

Laibacher Zeitung



Dem Kaiser zum 2. Dezember 1914.

Dumpf brüllen die ehernen Feuerschlünde;
die Erde, durchwühlt, zertreten, zerstampft,
bebt unter den Hufen und wankt und dampft.
Im Feuerschein leuchten die Schlachtengründe.
Da hebt an das Ringen, das graue Verderben,
Da geht es ans Schlachten, ans tapfere Sterben,
da muß sich der Boden mit Herzblut färben . . .
Und drüber der Himmel getaucht in Glut,
so rot, als Schwämme er tief in Blut.

Da reitet auf schwarz gespenstischem Pferde
der Tod auf der rauchenden, flammenden Erde.
Hei, wie er grinend die Hippe schwingt
in fleischloser Hand mit Schlächtergebärde!
Hei, wie entsetzlich sein Lachen klingt:
„Wohlan, ihr Geschütze, wir singen zusammen
den Schlachtchor in zuckenden Flammen!
Wohlan, ihr Krieger, seid auch dabei,
stimmt ein in meine Melodei
mit eurem Ächzen und Schmerzgeschrei!“

Es tobt, es wütet die grimme Schlacht,
der Tod schwingt die Hippe und grinnt und lacht . . .

Da brechen die Krieger in wankende Reihen —
ein Morden und Würgen, ein Röcheln und Schreien!
„So recht, nur wacker, nur immer voran!
Umfaßt euch, umkrallt euch, Mann gegen Mann!
Ich bin der Tod, ich zwingen euch alle.
Hipp, hipp! Ich bringe die Besten zu Falle!
Hoch klinge in meine Schlachtmelodei
im Sterben der Kämpfer Schmerzgeschrei!“

Da hält er inne und horcht und lauscht.
Was steigt empor, was klingt und rauscht?
Der Feind ist geworfen, geschlagen, zerschmettert.
Wie haben die Helden gehämmert, gewettert!
„Und stände die Welt in Flammenbrand,
wir zwingen den Feind mit wuchtiger Hand
im Kampfe um Kaiser und Vaterland!“
Und horch! Kein Seufzen aus bleichem Mund,
kein Schmerzenslaut auf dem Schlachtengrund!
Sie singen die hehre, die heilige Weise,
das „Gott erhalte“ dem Kaiser zum Preise . . .

Da steht der Tod und rührt sich nicht
Und Staunen verzerrt sein Knochengesicht.
Sein Lachen verstummt und eilends weiter
sprengt übers Gefild der schaurige Reiter.

Das Lied vom Kaiser aber, das dringt,
das brauft in immer weitere Kreise.
Und jedermann hört und jedermann singt
im großen Reich die heilige Weise . . .

Und der Kaiser kniet in seinem Gemach.
Er hat in innigem, stillem Gebet
für seine Krieger zu Gott gefleht.
Die einstigen Tage, sie werden wach:
Es war wie heute, vor langer Zeit,
da Er den Thron der Väter bestiegen,
umtost von Kriegsgeschrei, bereit
fürs Reich zu sterben oder zu siegen . . .
da dringt's zu Ihm wie Orgelklang —
es ist der hehre, der stolze Gesang,
der weit vom Schlachtfeld herüber gekommen,
und Tausende haben ihn aufgenommen!
Und da ist niemand in all der Menge,
der nicht dem Kaiser zu Ehren sänge!
Und da ist niemand zu Land, zu Meer,
der nicht mit Freuden griffe zur Wehr!
Ein Kaiser, ein Land und eine Gemeinde,
dem Freunde zum Schuß, zum Tode dem Feinde!

So steht am heutigen Tage das Reich
und alle sind eins und alle sind gleich!
Und heulen auch die Geschütze heute
ihr schaurig Lied ins Festgeläute:
Es kommt der Tag, so schimmernd licht,
so strahlend in seiner göttlichen Reinheit,
wo an dem Bollwerk unserer Einheit,
an unserer Kraft der Sturm sich bricht!
Dann lass'et die Glocken im Jubel erklingen
und laßt sie einläuten Großösterreichs Zeit!
Dann schwenket die Fahnen, dann lass'et uns singen,
dann haltet zum Schmucke die Blumen bereit!
Dann wollen wir des Lorbeers Reifer
Ihm flechten um das greise Haupt,
dem Vater der Völker, dem Friedenskaiser,
mit dem wir gelitten, gestritten, geglaubt!

R. Funtek.

Amtlicher Teil.

Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit den Ministern des Ackerbaues und des Innern

vom 28. November 1914,

betreffend die Festsetzung der Höchstpreise für Getreide und Mehl.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10ten October 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird für die Dauer der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse verordnet, wie folgt:

§ 1.

Die politische Landesbehörde hat in ihrem Verwaltungsgebiete für den Großhandel mit Weizen, Roggen, Gerste und Mais (natürlich trocken oder künstlich getrocknet) Preissätze zu bestimmen, welche beim Verlaufe dieser Artikel nicht überschritten werden dürfen. Die Überprüfung dieser Höchstpreise bleibt dem Handelsministerium im Einvernehmen mit dem Ackerbauministerium vorbehalten.

Der Höchstpreis für Weizen und Roggen ist auf Grundlage des Durchschnittes der in den letzten zwei Wochen des Monats October 1914 im Großhandel des betreffenden Verwaltungsgebietes gezahlten Preise, jener für Gerste und Mais in gleicher Weise auf Grundlage des Durchschnittes der ersten zwei Wochen des Monats November 1914 zu ermitteln. Vorübergehende, durch außergewöhnliche Umstände (Truppendurchmärsche, Störung des Bahnverkehrs etc.) hervorgerufene abnormale Preiserhöhungen sind jedoch bei Ermittlung des Durchschnittspreises nicht zu berücksichtigen.

Der Festsetzung des Höchstpreises ist bei Weizen das Hektolitergewicht von 76 Kilogramm, bei Roggen das Hektolitergewicht von 70 Kilogramm zugrunde zu legen.

Beträgt das Gewicht des Hektoliters Weizen oder Roggen mehr, bezw. weniger als 76 oder 70 Kilogramm, so steigt, bezw. sinkt der von der politischen Landesbehörde festgesetzte Höchstpreis für jedes volle Kilogramm des Hektolitergewichtes bei Weizen um 20 h, bei Roggen um 15 h per Meterzentner.

Diese Zu- und Abschläge finden jedoch nicht über drei Kilogramm Mehr-, bezw. Mindergewicht statt.

§ 2.

Großhändler dürfen Mehl nur zu Preisen verkaufen, welche die nach Vorschrift der folgenden Absätze zu ermittelnden Höchstpreise nicht übersteigen.

Der Höchstpreis des Weizengrießes und des feinen Weizenbadmehles beträgt um 67,5 Prozent per Meterzentner mehr als der für das betreffende Verwaltungsgebiet erstellte Höchstpreis für einen Meterzentner Weizen.

In gleicher Weise stellt sich der Höchstpreis:	
für das Weizenlostmehl	um 57,5 Prozent,
" " Weizenbrotmehl	" 17,4 " "
" " Weizengleichmehl	" 22 " "
" " Roggenmehl	" 35,3 " "
" " Gerstenmehl	" 37,8 " "
" " Maismehl	" 45 " "

höher als der festgesetzte Höchstpreis des betreffenden Rohproduktes.

Die Höchstpreise für die im Sinne der §§ 3 bis 5 der Ministerialverordnung vom 28. November 1914, R. G. Bl. Nr. 324, aus den vorstehend angeführten Mehlgattungen hergestellten Mischmehle berechnen sich nach dem prozentuellen Verhältnisse der zur Vermischung verwendeten Mehlgattungen.

Feuilleton.

Kinder im Krieg.

Skizzen von Robert Berth.

(Nachdruck verboten.)

Ich wohne in einem dieser riesenhaften Großstadthäuser, deren jedes, aus Vorderhaus, Gartenhaus und zwei mächtigen Seitenflügeln bestehend, eigentlich eine ganze Stadt für sich bildet. Seit Jahren wohne ich schon da, ohne daß sich mit einem der vielen Nachbarn eine nähere Bekanntschaft, geschweige ein freundschaftlicher Verkehr angesponnen hätte. Aber so ist das in großen Städten; jeder hat mit sich selbst zu tun, und was neben, über oder unter ihm geschieht, ist bei aller Nähe so fern und so fremd wie ein Schneefeld am Nordpol. Ein flüchtiger Gruß im Vorbeigehen auf der Treppe, das ist alles, wozu es noch langt. Und nicht einmal den Kindern des Hauses tritt man näher, obzwar sich oft genug Gelegenheit dazu böie. Man hat im Drang seiner Sorgen und Geschäfte die Sprache der Kindheit vergessen, die all die Sprachen, die man inzwischen gelernt hat, nicht zu ersetzen vermögen. Wie aber soll man die Herzen von Kindern gewinnen, wenn man die Worte nicht kennt, denen sie sich öffnen? Da tut man denn kalt und geht stumm vorbei, wenn die kleinen Blond- und Braunköpfe vor dem Hause spielen oder die Treppe hinunter tollen, daß es aus den „hochherrschaflichen“ Teppichen nur so staubt. Man möchte ihnen ein freundliches Wort geben oder ihnen etwas schenken, was sie freut, den guten Onkel spielen, der schon von weitem mit Gurgelgeschrei begrüßt wird. Doch man stedt zu tief

§ 3.

Als Großhandel im Sinne dieser Verordnung hat der Verkehr zwischen Erzeugern, Händlern und Arbeitern zu gelten.

§ 4.

Die Höchstpreise verstehen sich für den Ort der vertragsmäßigen Lieferung ohne Sach gegen Barzahlung (netto per Cassa). Wird der Sach nicht vom Käufer beigegeben, so ist der Verkäufer verpflichtet mit Sach zu liefern und hat den im vollkommen brauchbaren Zustande zurückgestellten Sach innerhalb eines Zeitraumes von sechs Wochen nach erfolgter Lieferung zu dem seinerzeit verrechneten Preise zurückzunehmen. Für die Sätze kann von der politischen Landesbehörde der Höchstpreis festgesetzt werden.

Die Höchstpreise für Getreide und Mehl schließen die Kosten der Verladung und des Transportes bis zur Verladungsstation in sich.

§ 5.

Die politische Landesbehörde ist ermächtigt, für den Kleinhandel mit den in dieser Verordnung genannten Artikeln Höchstpreise unter Rücksichtnahme auf die für den Großhandel bestimmten Höchstpreise festzusetzen.

§ 6.

Der Besitzer der in dieser Verordnung genannten Artikel kann von der politischen Landesbehörde aufgefordert werden, dieselben, soweit sie nicht für seinen eigenen Hausbedarf notwendig sind, zu den festgesetzten Höchstpreisen zu liefern. Landwirten und Produktionsgewerbetreibenden sind die zur Fortführung ihrer Wirtschaft bezw. ihrer Gewerbebetriebe erforderlichen Mengen zu belassen.

Weigert sich der Besitzer, dieser Aufforderung zu entsprechen, so kann die politische Landesbehörde die betreffenden Gegenstände auf Rechnung und Kosten des Besitzers verkaufen; den Verkaufspreis hat die politische Landesbehörde unter Berücksichtigung des Höchstpreises sowie der Güte und Verwertbarkeit der Gegenstände nach Anhörung von Sachverständigen endgültig zu bestimmen.

§ 7.

Diese Verordnung bezieht sich nicht auf den Bezug von Getreide und Mehl aus dem Zollauslande.

§ 8.

Für den Verkehr mit Saatgut kann der Ackerbauminister über Antrag einer landwirtschaftlichen Korporation oder der k. k. Samentkontrollstation in Wien Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Verordnung gestatten.

§ 9.

Übertretungen der Bestimmungen dieser Verordnung und der auf Grund derselben erlassenen Vorschriften werden an den Verkäufern von den politischen Behörden erster Instanz mit Geldstrafen bis zu 5000 K oder mit Arreststrafen bis zu sechs Monaten geahndet.

§ 10.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Heinold m. p. Schuster m. p. Zanker m. p.

Tagesneuigkeiten.

(Wo befindet sich das erste Eisene Kreuz?) Wenig bekannt ist wohl, daß dies im Schloßgarten von Hohen-

und fest in seiner Großstadthaut und bleibt auch den Kindern gegenüber ein Fremder unter Fremden in dem riesenhaften Haus in der riesigen Stadt.

Nun, seit der riesige Krieg durch die Welt braust, ist die Stadt ganz beträchtlich kleiner geworden und das Haus erst recht. Was man nie für möglich gehalten hätte, geschieht: das große Gemeinschaftsgefühl umschlang auch die zu Hause Gebliebenen und ließ sie einander näher und näher rücken, bis alles Trennende geschwunden war. Hatte man früher, Gott weiß wie lange, mit Straßen- und Stadtbahn zu reisen, ehe man zu Freunden kam, so braucht man jetzt nur eine Tür weiter zu gehen, um herzliche und hilfsbereite Menschen zu finden. Und die Sprache der Kinder versteht man auf einmal auch wieder, ist „Onkel“ in allen Stadtwerten des weitläufigen Gebäudes und kann so seine Beobachtungen machen, wie der Krieg, der uns Große schon durch und durch gewandelt hat und fortfährt, uns zu wandeln, auch an den Kleinen nicht spurlos vorbeigeht. Mannigfach sind die Reime, die er in die jungen Seelen senkt, und die Blüten, die aus ihnen werden, mühen oft genug sonderbar ergreifend in ihrer kindlichen Einfalt an.

Da ist zum Beispiel die kleine Lotte aus dem dritten Stock, knapp fünf Jahre alt, rund wie eine Kugel und genäsig wie eine Kacke. Wo ein Stück Zuder liegen bleibt, schnapp, ist es hinter den kleinen weißen Bahnen verschwunden. Ermahnungen und Schelte verjagen, ja sogar die sonst höchst gefürchtete Ruie erweist sich als machilos. Da ist Lotte eines Tages im Zimmer, wie davon gesprochen wird, daß der Zuder ein wichtiger Nahrungsstoff und daher sehr erwünscht als Liebesgabe für unsere Soldaten im Feld sei. „Ja, ich möchte den armen Soldaten auch Zuder schicken“, sagt die Frau des Hauses, Lottes Mama. „Aber Lotte nascht mir doch allen fort!“ Lotte beschäftigt sich mit

zierlich, wenn auch unsichtbar, noch vorhanden ist. Als König Friedrich Wilhelm III. am Geburtstag seiner zwei Jahre zuvor verstorbenen Gattin, am 10. März 1813, in Breslau das Eisene Kreuz stiftete, bestimmte er das erste geprägte Exemplar für ein Denkmal seiner verstorbenen Gemahlin, das zu ihrem Gedächtnis im Park zu Hohenzierich errichtet werden sollte, in dem bekanntlich das Sterbehause der Königin steht. Das Denkmal ist ein Tempel, der aus einem auf dorischen Säulen ruhenden Stuppelbau besteht. In der Mitte des Tempels befindet sich auf einer kleinen Sandsteinsäule die Büste der Königin, und das Innere dieser Säule enthält jenes Eisene Kreuz.

(Der unbedingte Käufer.) Ein köstliches Stüdchen von einem unserer prächtigen Tiroler Jäger erzählt Franz Gintley in der „Wiener Abendpost“: Das Regiment ging im Sturm auf die russischen Linien los; der Gegner hatte sich wieder einmal, als Meister dieser Kunst, wie ein Maulwurf eingegraben und hielt zäh an seiner Scholle fest. Das entflammte die Wut der Unseren nur noch mehr. Dem heftigsten Feuer zum Trotz ließen sie nicht loder und brachen endlich im letzten Ansturm in die russischen Schützengräben ein. Jetzt warfen die Muziks schnell die Gewehre weg, hielten die Hände hoch und wollten sich ergeben. Unser braver Kaiserjäger schien die Sache aber mißzuverstehen oder er wollte sie nicht verstehen, kurz, er brüllte die entsetzten Russen an: „Ah, so, ohne Gewehr wollt's jetzt kaufen?“, warf flugs auch sein eigenes Gewehr weg, packte den nächsten Russen um den Leib und kugelte mit ihm in den Vehm.

(Drei glückliche Tage.) Aus Köhrsdorf a. Kleis schreibt man: Der Sohn des hiesigen Wäckermeisters Kehler schreibt vom Kriegsschauplatz, er habe bisher drei glückliche Tage gehabt, die ihn immer aus dieser denkwürdigen Zeit im Gedächtnis bleiben würden. Der erste Tag war, als er ein Gabenpaket von seinen Lieben erhielt, der zweite, als er unversehrt im Felde einen lieben Freund traf, den dritten aber brachte ein ebenso unerwartetes Wiedersehen mit einem anderen treuen Freunde. Das war „Lutz“ — ein wohlgenährter stattlicher Brauner, der früher das Gebäud zur Stundschafft zog und jetzt dem Vaterlande Dienste leistet. Eines Tages auf der Heeresstraße begegnete der junge Kehler einer Batterie, ein Pferd kam ihm bekannt vor und bald wurde es ihm zur Gewißheit, daß er seinen treuen „Lutz“ vor sich habe. Er rief Lutz, da hebt der Braune auch schon seine rechte Vorderpfote, ein Kunststüd, das er in seiner guten Zeit gelernt.

(Wie lange wird der Eisenvorrat der Erde reichen?) Die Frage nach den Kohlenvorräten der Welt und der Zeitdauer ihres Ausreichens für die Menschheit ist von ängstlichen Leuten schon öfters gestellt worden und macht ihnen zuweilen beklemmende Kopfschmerzen. Angesichts der ungeheuren Zunahme der Verwendung von Eisen, das namentlich auch in immer steigendem Maße als Kriegsmaterial verwendet wird, ist auch die Frage aufgetaucht, ob nicht die Gefahr einer Erschöpfung der Eisenbergwerke ernsthaft ins Auge zu fassen ist. Man braucht auf solche Angstlichkeit gewiß nicht viel zu geben, aber eine Übersicht über die Eisenvorräte in den Kulturländern ist sicherlich nicht unangebracht. Die Gesamtmenge der bekannten bearbeitungsfähigen Eisenerze ist auf etwa acht Milliarden Tonnen geschätzt worden, wovon auf Deutschland allein 2,2 Milliarden, also mehr als der vierte Teil, entfallen. Rußland und Frankreich verfügen über je eineinhalb Milliarden Tonnen, die Vereinigten Staaten von Nordamerika über 1,1 Milliarden, Schweden über 1 Milliarde, Spanien über eine halbe Milliarde und England über eine vierthel Milliarde Tonnen. Wie gewaltig der Abbau dieser Lagerstätten im Laufe des letzten Jahrhunderts gestiegen ist, zeigen einige wenige Zahlen: Im Jahre 1800 betrug er noch nicht ganz 2 Millionen Tonnen, im Jahre 1858 war er auf noch nicht ganz 11 Millionen Tonnen gestiegen, zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts dagegen bereits auf fast 85 Millionen Tonnen und in den kommenden Jahren kann man mit einer jährlichen Förderung von 100 bis 150 Millionen Tonnen Eisenerzen rechnen, so daß man in der Tat befürchten könnte, daß der Eisenvorrat noch im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts erschöpft würde. Bei der Statistik der Eisenerze ist aber nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Erde in Rücksicht gezogen, und außerdem ist zu beachten, daß bisher nur besonders ergiebige Lagerstätten abgebaut wurden.

(Ein homerischer Schimpfkampf.) Beach Thomas schreibt in der „Daily Mail“: Es gibt einen Punkt nördlich von Opern, wo die Laufgräben der Gegner nur fünfzig

ihrer Puppe und tut, als hätte sie nichts gehört. Von Stund an ist jedoch Zuder heilig für sie. Hatte man sie früher keine fünf Minuten mit der gefüllten Zuderdose allein lassen können, ohne daß die Hälfte des Inhalts in ihrem kleinen, unergründlichen Magen verschwand, so weiß sie jetzt sogar Würfel, die man ihr anbietet, zurück. Lotte und Zuder naschen? I wo, sie spart sich ihn vom Mund ab. „Für die armen Soldaten, die sonst bitteren Kaffee trinken müssen!“

Am selben Flur haust Fräulein Grete, etwas älter und schon in die Schule gehend, aber Gott sei Dank gleichfalls noch durch und durch Kind: kann schon lesen, schreibt auch schon brav, aber die Hauptsache sind und bleiben doch die Puppen, deren sie ein halbes Duzend (einschließlich einer vergötterten Lieblingspuppe) hat. Nun, dagegen hat die strenge Mama weiter nichts einzuwenden, aber — und hier beginnt so manche Tragödie in Klein-Gretes Leben — es verdrückt sie, daß „das Kind so gar kein Talent für weibliche Handarbeiten“ hat. Dabei hat Grete, und zwar ein ganz hübsches Talent, aber Lust hat sie keine. Es macht ihr keinen Spaß, mit dem Stridstrumpf dazufügen und die stummen Nadeln klappern zu lassen, ja sie findet das sogar über alle Maßen langweilig. Und alle mütterlichen Erziehungsversuche, sanfte, strengere und ganz strenge, versagten in dieser Beziehung, bis — ja, bis das große Soldatenstriden unserer Frauen und Mädchen begann. Jetzt strickt die kleine Grete, sobald sie aus der Schule nach Hause kommt, und gönnt sich kaum zum Essen und Aufgabemachen Zeit. Aber die geliebten Puppen vergißt sie trotzdem nicht: sie sitzen um sie herum und dürfen zusehen, wie unter den kleinen fleißigen Händen aus Maschinen Reihen und aus Reihen Strümpfe und Leibbinden werden.

(Schluß folgt.)

Nards boneinander entfernt sind. Dort ist die homerische Art, mit Worten zu fechten, eingerissen. Unter den Franzosen befindet sich einer, der gut deutsch kann und imstande ist, Beleidigungen hinüberzurufen, wie sie in Berlin gewürdigt werden. Umgekehrt ist im feindlichen Lager ein Deutscher, der gut französisch kann. Jeden Morgen rufen die beiden Parteien einander an und fragen, ob der Gegner noch auf dem Platze sei.

Total- und Provinzial-Nachrichten

(Aus der Sitzung des Krainischen Landesauschusses.) Der krainische Landesauschuß hat in der Sitzung vom 30. November l. J. einstimmig den Landeshauptmann betraut, anlässlich der 66. Jahreswende der Thronbesteigung Seiner Majestät im Namen der autonomen Vertretung des Herzogtums Krain die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche und die untertänigste Versicherung unerschütterlicher Treue und Ergebenheit im telegraphischen Wege zu unterbreiten. Aus dem gleichen Anlasse hat der Landesauschuß 3000 K für Zwecke der Kriegsfürsorge, 3000 K für Weihnachtsgeschenke an die Soldaten in der Front und 1000 K für die verwundeten und erkrankten Soldaten in den Spitälern aus Landesmitteln gewidmet.

(Das Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Herr Landeshauptmann Dr. Ivan Susteršič hat folgendes Telegramm abgesendet: Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät, Schönbrunn. Anlässlich der 66. Jahreswende der glorreichen Thronbesteigung Eurer Majestät fühlt sich die autonome Vertretung des Herzogtums Krain gedrängt, Eurer Majestät die ehrfurchtsvollst-innigsten Glückwünsche zu unterbreiten und in hochernster Zeit das von tausenden Blutzergen auf den Schlachtfeldern des Nordens und Südens feierlich bekräftigte Gelöbniß unerschütterlicher, in allen Stämmen der Zeit erprobter Treue und Hingebung des Landes neuerlich an den Stufen des allerhöchsten Thrones niederzulegen. Die heißesten Gebete für Eure Majestät und das Vaterland zum Himmel emporjendend, vereint sich das Land Krain mit allen Ländern Eurer Majestät in dem tiefinnigsten glühenden Flehen: Möge im beginnenden neuen Herrscherjahre Gottes reichste Gnadenhilfe Eurer Majestät und dem Vaterlande beschert sein! Gott erhalte, Gott segne und schütze Eure Majestät! Susteršič, Landeshauptmann.

(Festzapfenstreich.) Die heutige Feier des 66. Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers einleitend, veranstaltete das zu vorübergehendem Aufenthalte in Laibach versammelte Militär gestern abends einen Zapfenstreich, der, aus der Stomsekasse kommend, die Komenskgasse durchzog, durch die Gerichtsgasse und am Kaiserdenkmal vor dem Landesgerichtsgebäude vorbei seinen Weg nahm und sodann über die Wiener Straße und die Franz-Josefstraße auf die Bleiweißstraße einbog, wo vor der Wohnung Seiner Excellenz des Herrn Landespräsidenten Halt gemacht und von der den Kern des langmächtigen Umzuges bildenden Militärmusikerkapelle die Volkshymne intoniert wurde. Sowohl die Umzugsteilnehmer als auch das in großer Menge vor dem Landesregierungsgebäude angestaute Publikum brachen nach der mit entblößtem Haupte angehörten Volkshymne in brausende Zivio-Rufe auf Seine Majestät den allverehrten Monarchen aus, die sich im Weitermarsche immer wieder erneuerten. Von der Römerstraße aus an dem mit gleich strahlender Pracht wie anlässlich der letzten großen Manifestationen geschmückten und beleuchteten Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater vorbeimarschierend, bog der Zug in die Sternallee ein, durchzog den von Zivilleuten dicht besetzten Nilokomarkt und hielt vor der in Flaggenhülle, Fahnenfestons und in Lichterglanz prangenden landschaftlichen Burg, wo abermals die Volkshymne intoniert wurde. Unter flammenden Rufen durch die Wolfgasse und über die Fran-

ziskanerbrücke schwenkend, bog der Zug vor das Rathaus ab. Nachdem auch hier die Volkshymne jubelnde Zivio-Rufe ausgelöst hatte, wurde vor dem fürstbischöflichen Palais Halt gemacht und vorerst der ergreifende Choral „Gebet vor der Schlacht“, sodann aber die weiheliche Volkshymne intoniert. Unter begeisterten Rufen nahm der Zug sodann seinen Weg über den Bodnilplatz und die Jubiläumbrücke in seine militärischen Ubitationen, die Menge aber zerstreute sich in die winterliche Mondscheinacht. — Heute in den frühen Morgenstunden wurde eine Tagereveille veranstaltet.

(Spende.) Wie stets bei patriotischen Anlässen hat sich der bekannte Wohltäter Herr Apotheker und Hoflieferant Gabriel Piccoli auch anlässlich des Regierungsjubiläums unseres geliebten Kaisers mit einer ansehnlichen Spende eingestellt, indem er der Domkonferenz des Vinzenzvereines den Betrag von 100 K für die Armen überlieferte.

(Auszeichnung.) Die „Wiener Zeitung“ meldet: Seine Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 26. d. M. dem Bezirkssekretär Martin Jeretin in Littai anlässlich der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

(Personalnachricht.) Herr Landeshauptmann Dr. Susteršič und Herr Landesauschussesbeisitzer Ranonikus Dr. Lampe sind mit dem heutigen Tageszuge in dringenden Landesangelegenheiten nach Wien abgereist.

(Die Kriegaanleihe.) Bei der hiesigen Filiale der K. k. priv. Osterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe wurden u. a. 1000 K rubrizierte Anleihe von der Genossenschaft der Fleischhauer und Secher in Laibach gezeichnet.

(Die Kriegaanleihe.) Die Firma Fr. Kf. Souvan in Laibach hat bei der Laibacher Kreditbank 20.000 Kronen subskribiert. Vom 25. bis 30. November wurden bei der Laibacher Kreditbank von 33 Parteien noch weitere 202.300 K subskribiert, so daß bis zum Ende des Monats November die gesamte subskribierte Summe 2.354.200 K österreichischer Kriegaanleihe beträgt.

(Spenden für unsere Soldaten im Felde.) III. Ausweis über die bei der Naturalspenden-Sammelstelle der k. k. Landesregierung für Krain in Laibach vom 21. bis 31. Oktober d. J. für die Soldaten im Felde eingelangten Spenden:

Auswärtige: Schulfrauen der Volksschule in Adelsberg (durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg) 60 Paar Socken, 15 Paar Kniestrümpfe, 31 Paar Pulswärmer, 23 Schneehauben; Herr Richard Ferjančič in Goče bei Wippach ein Körbchen frisches Obst; Pfarramt in Göttenitz bei Rieg 1 Saß gedörrtes Obst, 1 Kiste Kompott; Sammlung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee: (Robert und Elisabeth Plešinger in Budapest 10 Schneehauben, 10 Leibbinden, 10 Paar Pulswärmer, Gemeinde Suchen 1 Planelleibchen, 2 Paar Socken, 2 Paar Kniestrümpfe, 1 Schneehaube, 1 Paar Fäustlinge, 3 Paar Pulswärmer; Schulleitung Fara 40 Paar Socken, in Geld Frau Christine Hoffholzer in Gottschee 2 K, Pfarramt Niederdorf 2 K, Gemeinde Gora 15,40 K); Herr Andreas Drehel, Pfarrer in Strug bei Gutenfeld, 1 Saß Nüsse, 2 Säcke Hafelnüsse, 2 Säcke gedörrtes Obst, 1 Saß gedörrte Zwetschken, 1 Kiste Apfel, 2 Flaschen Himbeersaft, 24 Paar Socken, 1 Hemd, 2 Pakete Tee; Damenkomitee in Gurfeld 65 Paar Wadenstümpfe, 31 Paar Kniestrümpfe, 32 Paar Pulswärmer, 112 Paar Fußlappen, 29 Schals, 63 Schneehauben, 32 Leibbinden; Sammlung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg: (Schulfrauen in Glöbnitz unter der Leitung der Frau Anna Petrovič 30 Paar Pulswärmer, 29 Hemden, 29 Hosen; Arbeitsstelle der Mitglieder des Roten Kreuzes in Bischoflack

11 Betttücher, 18 Hemden, 11 Schneehauben, 8 Paar Kniestrümpfe, 10 Paar Pulswärmer, 6 Schals, 4 Leibbinden, 1 Paar Socken, 2 Jacken, 17 Stück Verbandzeug; Familie Vinto Rajdič in Krainburg 76 Paar Socken, 10 Paar Pulswärmer; Pfarre Duplach durch Herrn Pfarrer Peter Bohinjec 17 Hemden, 7 Hosen, 12 Paar Socken, 2 Paar Handschuhe, 2 Paar Pulswärmer, 1 Rock, 1 Kiste Apfel und verschiedene Geware, 1 Kiste Bücher, 1 Saß gedörrtes Obst; Ursulinerinnenkloster in Bischoflack 1 Saß Kartoffeln, 1 Karton Schreibutensilien, Buchhandlung „Mirija“ in Krainburg 1 Paket Schreibutensilien, 2 Säcken gedörrtes Obst; Ungenannt 24 Paar Pulswärmer; Kriegaanleihe in Mariafeld 6 Paar Socken, 2 Paar Wadenstümpfe, 12 Schneehauben; Schule in Mariafeld 16 Schneehauben, 3 Paar Pulswärmer, 4 Paar Kniestrümpfe; Schule in Jezica 4 Schneehauben, 2 Paar Wadenstümpfe, 4 Schals, 6 Paar Handschuhe, 4 Paar Kniestrümpfe; Schule in Dobrava 2 Schneehauben, 6 Paar Pulswärmer, 4 Paar Wadenstümpfe, 4 Paar Handschuhe; Schule in Salloch 6 Schneehauben, 13 Paar Pulswärmer; Frau Josefina Budkovič in Großlupp 6 Paar Socken; Frau Elsa Galle in Freudental 20 Hosen; Gemeindevorsteherung in Liplein bei Auersberg 1 Schachtel Brombeertee; Sammlung der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Laibach: (Schule in Dobrava 12 Schneehauben, 3 Paar Pulswärmer, 12 Paar Wadenstümpfe, 6 Leibbinden; Schule in Vebke 2 Schneehauben, 10 Paar Strümpfe, 42 Paar Pulswärmer; Schule in Soistro 18 Schneehauben, 1 Paar Pulswärmer, acht Schals, 1 Paar Kniestrümpfe; Schule in Lipoglav 16 Paar Pulswärmer; Schule in St. Veit bei Sittich 10 Paar Handschuhe, 12 Schals; Frä. Hermine Breindl, Lehrerin in Littai, 2 Paar Socken, 2 Paar Handschuhe, 1 Hemd, 1 Hose, 1 Jacke; Herr Pfarrer Johann Abram in Schwarzenberg bei Idria 3 Bettdecken, 2 Paar Socken, 3 Hemden, 2 Leintücher, 2 Säcke Schafwolle, 32 Betttücher, 1 Bund Habern, 1 Paß Schreibutensilien, 1 Paß Tee, 12 Saßtücher; Herr Karl Supin in Unter-Idria 15 Paar Socken, 2 Paar Stutzen; k. k. Mädchen-Volksschule in Idria 53 Paar Socken, 54 Leibbinden, 25 Paar Fußlappen, 15 Paar Pulswärmer, acht Schürzen, 6 Tücher, 5 Paar Handschuhe; Herr Simon Azman, Pfarrer in Steinbüchel, 6 Paar Socken, 3 Paar Pulswärmer; Herr Johann Piber, Pfarrer in Obergörsjach, 6 Betttücher, 6 Hemden, 91 Paar Socken, 40 Paar Pulswärmer, 19 Schneehauben, 3 Jacken, 3 Tischtücher, 2 Lappen, 4 Leinentappen, 1 Kofen, 2 Paar Socken, 12 Paar Wadenstümpfe, 9 Schals; Herr Josef Lavtizar, Pfarrer in Ratschach bei Weizenfels, 7 Hemden, 8 Hosen, 2 Paar Socken; Herr Josef Lavrič, Pfarrer in Bresnitz, 20 Paar Socken; Sammlung der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein: (Frä. Tilla Kozel in Dolko 6 Paar Socken, 4 Leibbinden; L. und F. Pulverfabrik in Stein 21 Paar Fußlappen, 21 Schneehauben, 21 Paar Pulswärmer, 61 Tafelchen Schokolade; Ortsschulrat in Lustal 9 Paar Socken, 3 Paar Kniestrümpfe; Mädchen-Volksschule in Stein 155 Paar Fußlappen, 156 Paar Pulswärmer, 8 Leibbinden, 85 Paar Socken, 20 Schneehauben, 1 Paket Schokolade; Frau Josefina Primožič in Tschernembl 3 Unterleibchen, 7 Paar Wadenstümpfe, 10 Schneehauben, 15 Schals, drei Paar Kniestrümpfe, 5 Paar Handschuhe, 4 Paar Socken, 21 Paar Fußlappen. — Gesamtergebnis (einschließlich der bereits ausgewiesenen bis zum 21. Oktober d. J. eingelaufenen Spenden): 1609 Hemden, 1112 Unterhosen, 290 Wolljacken, 3499 Paar Socken, 957 Paar Halbhandschuhe, 1847 Schneehauben, 446 Paar Knie-

Das Glücklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Natürlich,“ gab Wannoff nachdenklich zu. Dann nahm er entschlossen einen Anlauf und schlug seinen biedersten Ton an. „Heikel ist die Sache ja allemal bei einem Mädchen, wie Martha es ist. Sieh mal, wir zwei alten Kerle machen einander doch keinen Wind vor — was?“

„Ich denke nicht,“ sagte Prochnow langsam, und ein Schatten der Verschlagenheit huschte über sein verzerrtes Gesicht.

„Richtig, alter Junge. Also laß uns einmal offen miteinander reden. Da ist mein Junge, der Ulrich. Es gab eine Zeit, wo wir unsere Pläne hatten: der Ulrich und die Martha, Dambitzken und Wonneberg — sie sollten zusammenkommen. Na, im Laufe der Zeit ist das nun ein bißchen abgebläht —“

„Und Wonneberg ist nicht mehr. Wonneberg“ — warf Prochnow vieldeutig ein.

„Ist richtig,“ gab Wannoff gelassen zu. „Die Wannoffs sind aber die Wannoffs von ehedem, und was nun der Ulrich ist — du das ist einer! Es steht fest, daß er eine glänzende Karriere machen wird; er ist eine Persönlichkeit geworden und ein Mann, um den sich die Weiber reißen werden — jetzt, jetzt wo er seinen jungen Ruhm spazieren trägt. Aber siehst du, ist er erst wieder fort, und hängt er sich in Berlin an das Leben, dann spürt er sich auch in weltstädtische Verhältnisse ein und wir oben haben ihn verloren. Und der Gedanke tut mir weh, weißt du. Da haben wir denn gedacht, meine liebe Frau und ich, es müßte doch wohl besser werden, wenn

er sich hier oben eine Frau suchte, wie er sie braucht. Aber nun frag' ich dich: Wo ist ein Mädchen, was für einen Mann wie Ulrich wirklich in Frage kommen könnte, wenn's deine Martha nicht ist? Und deine Martha wieder, die ist doch viel mehr Dame als Gutsfrau, die fühlt sich doch überall in der Welt wohler als hier oben bei uns in Werder. Na, und da mein' ich denn doch, wir hätten einigen Grund, unsere alten Pläne ins Werk zu setzen — diesmal aber nachdrücklich und ernsthaft.“

„Alter Fuchs du,“ sagte er nun langsam. „Das wäre dann für dein Wonneberg und für deinen Ulrich zugleich die beste Hilfe, denn viel hast du für deine großen Pläne ja doch nicht einzusetzen.“ Und als Wannoff nun mit einer beleidigten Gebärde abzuwehren suchte, verzog er den Mund wirklich zu einem Lachen. „Nee, du, laß man. Nichts vormachen, das haben wir ausgemacht. Ist ja aber ganz gut, so wie du dir das ausgedacht hast, und ich bin zufrieden. Wie steht's denn aber mit deinem Ulrich? Große Sehnsucht hat er doch nicht, sonst wäre er doch längst einmal hergekommen?“

„Aber Mensch — woher soll die Sehnsucht denn kommen? Er hat Martha doch seit Jahren nicht gesehen. Aber laß ihn nur erst einmal da sein. Ich wette, daß er gleich bei der ersten Begegnung Feuer fängt. Und Ulrich selbst kann sich sehen lassen, er ist vielleicht gerade das, was deine Martha sich erträumt. Elegant, vornehm, dabei kein Geck, sondern ein ganzer Mann. Da“ — er griff in die Brusttasche und holte eine der Zeitschriften hervor, die auch Ulrichs Bild gebracht hat: „Sieh ihn dir an — das ist er.“

Prochnow nahm das Blatt in seine zitternden Hände und studierte das Bild mit Anstrengung. „Hm,“ brummte er, „wirklich. Wenn ich mir meine Martha daneben denke das könnt' ein Geschlecht werden, auf das wir alten

Zeichnet auf die Kriegaanleihe!

„Mhherren stolz sein dürften.“ Er gab das Blatt langsam zurück. „Also abgemacht! Vor allem muß sich aber nun Ulrich schleunigst einmal hier sehen lassen.“

„Wird er! Schon aus schulbiger Achtung und freundschaftlicher Teilnahme. Und spinnst dich dann nicht von selbst was an, so könntest du ja leicht nachhelfen. Ich denke mir, daß ein Wunsch von dir die Martha schon in die rechte Richtung drängen könnte. Und den Ulrich nehme ich auf mich —“

„Wir wollen sehen. Schiel' mir den Jungen nur erst her. Und schnell, denn Zeit habe ich nicht mehr zu verlieren. Ich bin auch nie dafür gewesen, wichtige Sachen auf die lange Bank zu schieben.“

Als Wannoff eine halbe Stunde später von Martha Abschied nahm, hielt er ihre Hand fest.

„Also morgen, wenn's Ihnen recht ist, kommt Ulrich herüber. Darf ich ihm sagen, daß Sie ihn gern erwarten?“

Ein feines Rot stieg in die blassen Wangen, das sich schnell unter seinen zudringlichen Winken schnell vertiefte; und für einen kurzen Augenblick blickte es unter ihren langen Wimpern auf.

„Wissen Sie ihm das erst sagen, damit er kommt?“

Wannoff lachte dröhnend auf.

„Famos. Na ja ich weiß schon. Also auf Wiedersehen — auf Wiedersehen!“

Als Martha gegen Mitternacht die Pflege an die Schwester abgetreten hatte und in ihr Zimmer kam, zog sie das Blatt mit Ulrichs Bild aus der Tasche. Sie betrachtete es lange und rechte dann plötzlich die Arme weit aus. —

„Komm,“ flüsterte sie in selbigem Selbstvergessen, „komm!“

(Fortsetzung folgt.)

wärmer, 3492 Paar Pulswärmer, 334 Schals, 863 Leibbinden, 512 Paar Handschuhe, 47 Unterleibchen, 427 Paar Wadenstüben, 25 Wollkappen, 149 Paar Strümpfe, 1598 Paar Fußlappen, 68 Sacktücher, 8 Flanelldecken, 17 Paar Filzsohlen, 3 Paar Tuchstiefel, 8 Ohrenschützer, 2 Umhängeträger; 30 Ansteder (Sodenerfah), 13 Kompressen, 5 Paar Pantoffel, 2 Handtücher, 1 Bettvorleger, 81 Leintücher, 10 Schachteln Zwieback und Bäckerei, 4 Flaschen Himbeerjast, 2 Flaschen Rum, 3 Schachteln Schokolade, 1 Schachtel Bonbons, 1 Schachtel getrocknete Kirschen, 22 Taschenmesser, 10 Pfeifen, 4 Säcke Schafwolle, 2 Bleistifte, 6 Paket gedörrtes Obst, 3 Pakete Schreibfäden, 3 Pakete Tee, 23 Stück Habern, 1 Kiste Bücher, 2 Kisten Äpfel, 1 Sack Kartoffel, 1 Sack Rüsse, 1 Sack Haselnüsse. — Den Spendern wird der wärmste Dank ausgesprochen und zugleich wird um weitere Spenden gebeten, die der oben angegebenen Sammelstelle übergeben werden wollen.

— (An Weihnachts Spenden für die Truppen im Felde) wurden von den Beamten der k. k. Tabakfabrik in Laibach 46 K, von der Arbeiterschaft dortselbst 402 K 26 h gesammelt und an das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums in Wien abgefordert.

— (Spenden für das Rote Kreuz.) Die städtische Sparkasse in Laibach anlässlich ihres 25jährigen Bestandes 1000 K; Frank Saffer in Newyork 500 K; Firma Kmet & Ko. 100 K; Kaufmann Josef Schneider 100 K; Obermedizinalrat Dr. Vock anstatt eines Kranzes für die verstorbene Frau Till 20 K; Magistratsrat Cyrill Koch (durch „Slov. Narod“) anstatt eines Kranzes für die verstorbene Frau Pribil 10 K; die Gemeinde Bodice 30 K; Dr. Anton Svigelj, Advokat, Vergleich Znidarski-Jere 10 K; der Verkaufsladen des „Katholischen Druckereivereines“ die Spende von verkauften Abzeichen 20 K; Firma Johann Globotschnigg, Draht- und Drahtstiftfabrik in Laibach, zur Ehrung ihres auf dem südlichen Kriegsschauplatz gefallenen Beamten Mag. Verdnik 100 K; Johann Dgrin 10 K; der Kreditverein der städtischen Sparkasse in Laibach 100 K; die k. k. Evidenzhaltungsbeamten Navratil, Verbič, v. Špan, De Toni, Šöhl, Sedlechy, Kavset, Radiunig und Osola zur Ehrung des auf dem südlichen Kriegsschauplatz gefallenen Evidenzhaltungsgeometers Johann Perovšek aus Gurfeld 19 K; die Verwaltung des „Slov. Narod“ 20 K (Vergleich Sullje-Musič); die Altbüchdruckerei S. Bevalat 5 K; Zumelner Ludwig Cerne fünf Prozent des Verdienstes bei den Einlagen der eisernen Ringe 12 K 65 h.

— (Portofreie Versendung von Zeitungen und sonstigen Spenden an Verwundetenospitäler.) Die für verwundete und franke Soldaten von verschiedenen Seiten,

namentlich von den Zeitungsunternehmungen gespendeten Tageszeitungen, Zeitschriften und sonstigen Druckschriften können vorläufig nur im internen österreichischen Postverkehre an alle Heilanstalten, in denen verwundete oder franke Soldaten untergebracht sind, unter der Bedingung portofrei gesendet werden, daß in der Aufschrift der Sendung der Bezeichnung der Heilanstalt der Vermerk: „Sammelstelle des Roten Kreuzes“ beigefügt und außerdem der Vermerk: „Militärunterstützungssache“ angebracht wird. Unter den gleichen Voraussetzungen können im internen österreichischen Postverkehre auch andere Postsendungen mit Spenden aller Art für die verwundeten und frankten Soldaten an solche Heilanstalten portofrei versendet werden.

— (St. Hubertus-Kriegskreuz.) In Ergänzung der gestern gebrachten Notiz sei beigefügt, daß das St. Hubertus-Kriegskreuz auch in Laibach beim Krainisch-Küstenländischen Forstverein, Regierungsgebäude, 2. Stock, Tür Nr. 22, bezogen werden kann.

— (Auszeichnung heimischer Druckindustrie.) Das Direktorium der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 hat der Buch- und Kunstdruckerei Jg. v. Kleinmahr & Fed. Vamberger in Laibach den Goldenen Preis zuerkannt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der krankheits halber beurlaubten Lehrerin Maria Usentnik die gewesene Supplentin in Beve Maria Svetlič zur Supplentin an der einlässigen Volksschule in Kopanj bestellt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die Zulassung der mit dem Reifezeugnisse versehenen Probekandidatin Franziska Susnik zur unentgeltlichen Schulpraxis an der fünfklässigen Knabenvolksschule in Bischoflack zur Kenntnis genommen. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle des zur Kriegsdienstleistung eingrückten Lehrers Franz Bozja die gewesene provisorische Lehrerin in St. Martin im Tucheiner Tale Maria Malenšek zur Supplentin an der einlässigen Volksschule in Slogowitz bestellt.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf dem Wochenviehmarkt in Laibach am 25. November wurden 6 Ochsen und 4 Kühe aufgetrieben. Darunter befanden sich sechs Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 88 bis 94 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Unfall durch ein scheues Pferd.) Am vergangenen Samstag vormittags fuhr die Bestirerin Maria Jezel aus Bikerče bei St. Martin mit einem einspännigen Leiterwagen auf der Reichsstraße von Ober-Siska nach Laibach. Unterwegs scheute das Pferd und galoppierte durch Unter-Siska, wobei die Lenkerin des Gespannes vom Wagen fiel. Das Pferd rampte weiter und

bog bei der Kirche in Unter-Siska auf den Gehweg ein. Hier wurde ein 67 Jahre alter Mann aus Drablje vom Wagen gestreift, und eine Zeitlang weitergeschleift, bis es endlich gelang, das Pferd zum Stehen zu bringen. Der vom Fuhrwerke niedergestößene Mann hatte mehrfache Verletzungen erlitten.

— (Verhaftung einer Kindesweglegerin.) Sonntag wurde in Glödnig bei Bischoflack die Mutter des am 26. v. M. bei einem Hause in Zwischenwässern weggelegten und aufgefundenen Kindes durch die Genbarmerie ausgeforscht. Es ist dies die 32 Jahre alte Dienstmagd Maria Ostanek aus Dob, Gerichtsbezirk Weizelburg. Sie behauptet, die Tat aus Verzweiflung und Furcht vor Nahrungsorgen begangen zu haben. Die Ostanek wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Überfallen und schwer verletzt.) Als der Knecht Lorenz Klemenčič aus Podnart von Radmannsdorf nach Hause fuhr, kam ihm in der Nähe der Ortschaft Lipnica ein mit drei Männern besetzter Wagen entgegengefahren. Bei der Vorbeifahrt sprang plötzlich ein Mann vom Wagen, zog sein Taschenmesser und versetzte dem Klemenčič ohne jedwede Ursache einen Stich in den Rücken, schwang sich sodann wieder auf den Wagen und fuhr davon.

— (Diebische Mägde.) In Gleinitz wurde eine 19 Jahre alte Dienstmagd verhaftet, weil sie ihrer Dienstgeberin, einer Fabrikarbeiterin, in der letzten Zeit Wäsche und Kleider im Werte von über 30 K entwendet hatte. — Gleichzeitig wurde ein stellenloses 14jähriges Dienstmädchen wegen Diebstahlteilnahme verhaftet. Beide wurden dem Gerichte eingeliefert.

— (Seinen Bruder im Scherze angeschossen.) Der elf Jahre alte Inwohnersohn Johann Peterlin in Litna, Gemeinde St. Lamprecht bei Littai, ging unlängst zum Nachbar Ignaz Mola auf Besuch. Sein 15 Jahre alter Bruder Franz kam ihm nach. Nach einer Zeit nahm Franz Peterlin ein an der Wand hängendes doppelläufiges Jagdgewehr und zielte, ohne zu wissen, daß es geladen war, im Scherze mehrmals gegen seinen Bruder. Hierbei ging das Gewehr los und Johann Peterlin wurde in die linke Hand getroffen.

— (Weizendiebstahl.) Unbekannte Täter brachen in die Getreidekammer des Besitzers Josef Oberwalder in Mannsburg ein und stahlen daraus bei 200 Kilogramm Weizen.

„Lebenskrisen“, das sensationelle Drama eines Spielers, mit einem Vorpiel und vier Akten, erzielte gestern bei der Erstaufführung einen glänzenden Erfolg. Heute und morgen: „Lebenskrisen“. Freitag: „Die Liebe macht“, Liebesroman in drei Akten mit der berühmten italienischen Künstlerin Gesperia in der Hauptrolle.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

Wien, 1. Dezember. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: In großer und ernster Zeit feiern die Völker der Monarchie mit dem Allerhöchsten Erzhaue die 66. Wiederkehr des Tages, an dem Seine Majestät der Kaiser den Thron seiner Väter bestiegen hat. Die weltgeschichtliche Bedeutung des 2. Dezembers ist den Staatsangehörigen vielleicht nie zuvor mit solcher Eindringlichkeit bewußt geworden, wie in diesem schicksalreichen Jahre. Tage der Prüfung sind angebrochen für die treuen Völker des Habsburger Reiches. Ein grausamer Krieg an zwei Fronten ist von tüchtlichen Feinden unserem Monarchen aufgezwungen worden, ihm, dessen Weisheit, Erfahrung und Ansehen es fast ein halbes Jahrhundert lang unter sehr schwierigen Verhältnissen gelungen war, seinen Völkern den Frieden zu erhalten. Die Stunde kam, da der Kaiser es mit der Würde, der Ehre und den Lebensbedingungen seines Reiches für unvereinbar erachtete, das Schwert noch länger ruhen zu lassen. Und als der Ruf zur Verteidigung des bedrohten Vaterlandes an die Völker erging, scharten sich alle ohne Unterschied der Nationalität, des Glaubens und der Partei mit einmütiger Begeisterung um ihren erhabenen Herrscher, freudig bereit für jegliches Opfer an Gut und Blut. Patriotische Empfindungen von wunderbarer Glut und Kraft flammten auf. Die Vielzahl der Feinde hat die Tapferkeit und Hingebung unserer Wehrmacht nur zu erhöhen, ihre Zuerst nicht zu vermindern vermocht. Vertrauensvoll auf den Kaiser und ihr Reich, vertrauensvoll auf ihren Allerhöchsten Kriegsherrn und die von ihm erwählten Führer zogen unsere Krieger gegen Nord und Süd in den Kampf. Wir erlebten unzählige Taten heldenhaften Opfermutes, die noch ferneren Geschlechtern ein leuchtendes Beispiel sein werden. Alle staatserkaltenden Bürger-tugenden entfalteten sich in schlichter Großartigkeit. Viel Erhabenes haben wir erfahren in diesen Monaten, doch das Überragendste von allen ist der Kaiser, dessen Gestalt immer mehr in ehrfurchtgebietender Höhe und Größe emporwuchs. Was Kaiser Franz Joseph in zwei Menschenaltern zum Heile des Reiches gewirkt und geschaffen, kann der rückschauende Blick nicht umfassen, nur die

aus Herzenstiefen aufquellende Dankbarkeit vermag es empfindungsvoll zu ahnen. Der reiche Segen in diesen 66 Jahren ist vielfach nur der persönlichen Anregung des Monarchen zu danken, bleibt größtenteils das Werk seines rastlosen Geistes, seiner nie ermattenden Arbeitskraft: Der Wiederaufbau und die Verjüngung des Reiches, die kulturellen Errungenschaften auf allen Gebieten, die leitenden Grundzüge der gesetzgebenden Tätigkeit, die Umgestaltungen im Schulwesen, die soziale Fürsorge und die Einrichtungen der öffentlichen Wohlfahrt, die Fortschritte der Künste und Wissenschaften, vor allem die zielbewusste Ausgestaltung unserer Wehrmacht zu Lande wie zu Wasser. Und unauslöschlich bleibt für immer in das Bewußtsein aller Staatsbürger eingegraben und auch die Geschichte wird die große Wahrheit bekräftigen: Das Reich in seiner heutigen Macht und fortschreitenden Entwicklung ist die persönliche Schöpfung Kaiser Franz Josephs. Und groß wie im Frieden erweist sich der Kaiser im Kriege. Wenn sich unsere Kriegführung von jener der Feinde so vielfach zu ihrem Vorteil unterscheidet, wenn die Behandlung der Angehörigen der gegnerischen Staaten wie der Kriegsgefangenen von den Geboten der Menschlichkeit und Schonung bestimmt wird, so ist solches dem Seelenadel und der ritterlichen Gesinnung des Kaisers gemäß. Seine Herrscher- und Mannestugenden, seit zwei Menschenaltern von allen gesitteten Völkern geehrt, zwingen ihre offene Bewunderung ab. Die ehrfurchtbeisende Herrschergestalt rückt im 66. Jahre ihrer Reiche zum Gipfel der Weltgeschichte hinan. Unsere Wehrmacht wird den aufgezwungenen Kampf ehrenvoll durchkämpfen, tief durchdrungen von der Zuversicht, daß der gerechten Sache der Sieg zuteil werden wird. Beten wir zum Herrn der Heerscharen, daß er nach ruhmvoller und erfolgreicher Beendigung der Feldzüge unserem allergnädigsten Kaiser noch lange Jahre des Friedens wie bisher in unerschütterlicher körperlicher Frische und bewunderungswürdiger geistiger Regsamkeit gewähren möge zum Glücke seiner getreuen Völker, zum Heile des Reiches und der Welt. Gott erhalte den Kaiser, Gott schütze das Vaterland, Gott segne unsere Waffen!

Wien, 1. Dezember. In einer im großen Festsaale der Universität für die daselbst untergebrachten verwundeten Soldaten veranstalteten Kaiserfeier hielt Rektor Pro-

fessor Reinhold eine Rede, worin er die besondere Bedeutung der heutigen Feier der Wiederkehr des Thronbesteigungstages würdigte. Nachdem der Rektor auf die Einmütigkeit hinwies, mit der die Völker der Monarchie in den Krieg zichen, sprach er den Soldaten den Dank und die Verehrung der Universität aus und wünschte ihnen baldige Heilung der im Kampfe erlittenen Wunden. Der Rektor schloß, indem er erklärte, der heutige Tag sei für die Soldaten eine Wiederholung des Treugelübnisses für den Monarchen und das Vaterland, dem er Heil und Sieg wünsche. Nach der Rede des Rektors wurde die Volkshymne gesungen.

Triest, 1. Dezember. Das hier garnisonierende Landsturmataillon veranstaltete heute eine Feier aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers. Oberst Rudolf Meißner eröffnete die Feier mit einer Ansprache, die in eine begeisterte Huldigung für den Obersten Kriegsherrn ausklang. Zum Schlusse der Feier wurde die Volkshymne gesungen und erneute Hochrufe auf Seine Majestät ausgebracht. An der Feier nahmen 20 Offiziere und 800 Mann teil.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 1. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 1. Dezember: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat ein weiterer Abschnitt in den Operationen seinen siegreichen Abschluß gefunden. Der Gegner, welcher schließlich mit seinen gesamten Streitkräften östlich der Kolubara und des Vjig durch mehrere Tage hartnäckigen Widerstand leistete und wiederholt versuchte, selbst zur Offensive überzugehen, ist auf der ganzen Linie geworfen und im Rückzuge. Er hat neuerdings empfindliche Verluste erlitten; auf dem Gefechtsfelde von Konaticce allein fanden unsere Truppen zirka 800 unbeerdigte Leichen. Desgleichen bedeuten die zahlreichen Gefangenen und die materiellen Verluste eine namhafte Schwächung des Gegners; denn seit Beginn der letzten Offensive wurden über 19.000 Gefangene gemacht, 47 Maschinengewehre, 46 Geschütze und zahlreiches sonstiges Material erbeutet.

Wien, 1. Dezember. Amtlich wird verkündet: 1. Dezember mittags: An unserer Front in West-Galizien und in Russisch-Polen im allgemeinen auch gestern Ruhe. Vor Przemyśl wurde der Feind bei einem Versuch, sich den nördlichen Vorkampstellungen der Festung zu nähern, durch Gegenangriff der Besatzung zurückgeschlagen. Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Der Thronfolger beim Kaiser.

Wien, 1. Dezember. Das „Fremdenblatt“ meldet: Erzherzog Karl Franz Josef traf gestern abends hier ein und wurde heute vormittags von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen. Der Herr Erzherzog referierte über die Lage auf dem nördlichen Kriegsschauplatz.

Der Kaiser an Generalfeldmarschall Hindenburg und an Generalleutnant von Lubendorff.

Wien, 1. Dezember. Seine Majestät Kaiser und König Franz Josef hat an den Generalfeldmarschall von Hindenburg und an den Generalstabchef Generalleutnant von Lubendorff anlässlich ihrer Beförderung folgende Glückwunschtelegramme gerichtet: „Lieber Generalfeldmarschall von Hindenburg! Innigst erfreut, Sie zu Ihrer Beförderung in die höchste militärische Würde, die Sie der huldvollen Anerkennung Ihrer ruhmvollen Führung des unerschütterlichen tapferen Ostheeres seitens Ihres erhabenen Kriegsherrn verdanken, wärmstens beglückwünschen zu können, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen zu bekunden, wie viel begründete Hochachtung ich und meine Heeresmacht Ihnen zollen. Klar, fest und treu wirken Sie in schwersten Kämpfen, in steter Übereinstimmung mit meinem Heere. Dieses wird stolz sein, sich je enger mit Ihnen verbunden zu wissen. Um Ihren glänzenden Feldherrnamen meiner Wehrmacht zum leuchtenden Sinnbild kriegerischer Höchstleistungen zu erhalten, ernenne ich Sie zum Oberstinhaber meines Infanterieregimentes Nr. 69. Möge es der unerschütterlichen Waffenbrüderschaft meiner und der deutschen Wehrmacht beschieden sein, der gemeinsam gerechten Sache in beharrlichen Kämpfen den Sieg zu erringen. Franz Joseph.“ — „Lieber Generalleutnant v. Lubendorff! Zu Ihrer Beförderung, durch welche die höchste Anerkennung Ihrer glänzenden Leistungen seitens Seiner Majestät, meines treuen Freundes und Verbündeten, zum weithin sichtbaren Ausdruck kommt, beglückwünsche ich Sie auf das herzlichste. Es sei Ihnen vom Allmächtigen vergönnt, auch weiterhin in gleich vorbildlicher Weise und in bewährter Einigkeit mit meinem Generalstabe an der Seite Ihres ruhmreichen Feldherrn zu wirken. Franz Joseph.“

Die Kriegsanleihe.

Wien, 1. Dezember. Wie das Postsparkassenamt mitteilt, sind in den letzten Tagen zahlreiche große Anmeldungen auf die österreichische Kriegsanleihe eingelaufen und dürfte das Schlussergebnis die bisherigen Schätzungen von 1600 Millionen übersteigen.

Patriotische Feier anlässlich der Einweihung einer Isonzo-Brücke.

Triest, 1. Dezember. Aus Sagrado wird gemeldet: Die heute vormittags vom Görzer Erzbischof Monsignore Dr. Sedej vorgenommene Einweihung der neuen vom Staate mit einem Kostenaufwande von 700.000 Kronen aufgeführten eisernen Brücke über den Isonzo bei Sagrado gestaltete sich zu einer erhabenden patriotischen Feier. Der aus Triest mit dem Vorstand des Statthalterei-Baudepartements Oberbaurat Machnitsch eingetroffene Statthalter Prinz Hohenlohe wurde von den Vertretern nahezu aller Gemeinden Friauls und einer großen Volksmenge auf das herzlichste begrüßt. Der Statthalter erwähnte in seiner in italienischer Sprache gehaltenen Rede, mit welcher er die Brücke dem öffentlichen Verkehr übergab, daß er sich freue, wieder ein Werk zum Nutzen Friauls vollendet zu sehen, jenes Friauls, dessen wackeres Volk durch den jubelnden Enthusiasmus, mit welchem es zur Verteidigung des Vaterlandes zu den Waffen geeilt sei, seine angestammte offenbewährte Treue für Kaiser und Reich neuerlich bekundet habe. Die Worte des Statthalters sowie eine von patriotischem Geiste getragene Ansprache des Landeshauptmanns Dr. Faidutti und besonders ein vom Bürgermeister Bisantin von Sagrado ausgebrachtes Hoch auf Seine Majestät wurden von der tausendköpfigen Menge mit anhaltender Begeisterung aufgenommen.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 1. Dezember. Auf der Tagesordnung stehen dritte Lesungen mehrerer Vorlagen. Zunächst wird der bereits im Juli im allgemeinen und in den Details angenommene Gesetzentwurf, betreffend die Stempelgebühren, in dritter Lesung angenommen. Ebenso gelang es gestern im allgemeinen und in den Einzelheiten erledigten Vorlagen zur Annahme. Hierauf folgt die Verhandlung des Berichtes des Immunitätsausschusses in Angelegenheit des Abgeordneten Budisavljević. Der Berichterstatter des Immunitätsausschusses teilt mit, daß der Abgeordnete Budisavljević, der im Verdachte stehe, als eines der Leitenden Mitglieder der serbischen Sokolvereine an der großserbischen Propaganda teilgenommen zu haben, des Hochverrates beschuldigt wird. Budisavljević war Mitglied des Kragujevacer Ausschusses, der sich besonders rühmig zeigte. Dem Berichte des Ausschusses ist zu entnehmen, daß ein Zweck der Propaganda auch die Loslösung gewisser Gebiete von der Monarchie gewesen ist. Bei den feinerzeit in Bosnien und der Herzegovina vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurde der erwähnte Bericht an sehr vielen Stellen vorgefunden. Daraus geht hervor, welche Ausdehnung diese Bewegung erreicht hatte. Budisavljević war in diesem Jahre Leiter eines großen Kreises dieser Sokolvereine geworden. Der Referent stellt weiter fest, daß die Tätigkeit dieser Sokolvereine mit jener der „Karodna obrana“ im Einklange stand. Budisavljević hat in einem an das Präsidium des Abgeordnetenhauses gerichteten Telegramme,

worin er seine Unschuld beteuert, selbst seine Auslieferung verlangt. Der Referent beantragt daher die Auslieferung des Abgeordneten und die Billigung des Vorgehens der Regierung, die Budisavljević schon vorher festnehmen ließ. Ministerpräsident Graf Tisza gibt eine kurze Erklärung ab, worin er sagt, daß die Regierung von der Wichtigkeit des Immunitätsrechtes durchdrungen sei und deshalb auch das größte Gewicht darauf lege, daß dieses Recht respektiert werde. Er glaube jedoch, daß die Regierung einen Fehler begangen und sich ein Verschulden hätte zu schulden kommen lassen, wenn sie in dem vorliegenden Ausnahmefalle im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit anders vorgegangen wäre. (Lebhafte Zustimmung.) Die Anträge des Immunitätsausschusses werden hierauf einstimmig angenommen. Das Präsidium wird ermächtigt, die nächste Sitzung erst dann einzuberufen, bis das Magnatenhaus die im Abgeordnetenhause erledigten Vorlagen angenommen hat. Wie verlautet, dürfte die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses zu Beginn der nächsten Woche stattfinden.

Gratulationscour beim Erzbischof Dr. Bauer.

Agram, 1. Dezember. Beim Erzbischof Dr. Bauer fand heute anlässlich der Verleihung der Geheimratswürde an den Erzbischof eine Gratulationscour statt, wozu der Alerus, das Kapitel und die Vertreter der Orden unter Führung des Weihbischöfs Dr. Svinderman erschienen waren. Bischof Dr. Svinderman hielt eine Ansprache, die mit einer Huldigung für Seine Majestät schloß. Erzbischof Dr. Bauer sagte in seiner Erwiderung, die Auszeichnung gelte nicht seiner Person, sondern der hohen Würde, die er bekleide. Er sende innige Gebete zu Gott, daß er unseren Waffen den Sieg verleihe, und dieser schrecklichen Zeit zum Wohle des Vaterlandes und der Monarchie möglichst bald ein Ende bereite.

Die Cholera.

Wien, 1. Dezember. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 1. Dezember 1. J. wurden 9 Fälle an asiatischer Cholera in Wien, 2 Fälle in Böhmen, 4 Fälle in Mähren und 1 Fall in Galizien bekanntgegeben.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 1. Dezember. Meldung des Wolff-Bureaus: Großes Hauptquartier, 1. Dezember vormittags: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues. Auch in Ostpreußen und Südpolen herrschte im allgemeinen Ruhe. In Nordpolen südlich der Weichsel steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnützung der gestern gemeldeten Erfolge. Die Zahl der Gefangenen vermehrt sich um etwa 9500, die der genommenen Geschütze um 18. Außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 1. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 1. Dezember: Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über eine Episode in den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt: Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen die rechte Flanke und den Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke, von Süd und Ost her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes kehrt und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12.000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach der Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine ungeheuren; gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges. Oberste Heeresleitung.

Bern, 1. Dezember. Zur Kriegslage bemerkt der Berner „Bund“: Die Entscheidung liegt noch immer beim Offensivflügel Hindenburgs, dessen wuchtiger Stoß noch viel weiter südblich gedrungen ist, als selbst die deutschen Meldungen erkennen ließen. Die Russen erwähnen selbst den Ort Łuszyń, der 20 Kilometer südöstlich von Lodz liegt. Die Zurücknahme der deutschen Vortruppen dort hat anscheinend die Unterlage für die letzten russischen Siegesmeldungen abgegeben, doch sind dies Teilerfolge, die nur dann von Bedeutung sind, wenn den Russen die Umfassung oder Eindrückung glückt. Die russische Leistung scheint im Vertrauen auf die Massen überall Truppen vorzutreiben, nach altem russischen Brauch keine Verluste scheuend.

Kaiser Wilhelm auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 1. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 1. Dezember. Der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen. Oberste Heeresleitung.

Aus der Budgetkommission des deutschen Reichstages.

Berlin, 1. Dezember. Heute vormittags trat die erweiterte Budgetkommission des Reichstages zur Beratung der auf der Tagesordnung der morgigen Vollsitzung stehenden neuen Fünf-Williarden-Kreditvorlage zusammen. An der Sitzung nahmen teil: Reichskanzler von Bethmann-Hollweg in feldgrauer Generalsuniform, fast alle Staatssekretäre, mehrere preußische Minister, die Vertreter der Bun-

desstaaten und außerdem zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer, so daß die Beratungen in den Vollsitzungssaal verlegt werden mußten. Die Kommission beschloß, die Beratungen für streng vertraulich zu erklären. Wie in Abgeordnetenkreisen mitgeteilt wird, umfassen die Verhandlungen der Kommission vorwiegend Angelegenheiten der Kriegsverwaltung, sowie finanzielle Maßnahmen zur Linderung der Kriegsnot. An der einstimmigen Annahme der Kreditvorlage in der morgigen Plenarsitzung ist nicht zu zweifeln, da sämtliche Parteien ihre Zustimmung zu der Vorlage bereits beschlossen haben.

Berlin, 1. Dezember. Nach der „B. Z. am Mittag“ eröffnete der Reichskanzler die Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstages mit einer Ansprache, worin er die Kriegslage auf beiden Fronten als durchaus günstig bezeichnete und sich weitere Mitteilungen für die morgige Vollsitzung vorbehielt. Der Reichskanzler sprach die Hoffnung aus, daß der Reichstag wieder volle Einmütigkeit zeigen werde, da gerade diese Einmütigkeit am geeignetsten sein werde, die Truppen zu weiteren höchsten Kraftanstrengungen anzufeuern. Die Rede des Reichskanzlers wurde sehr beifällig aufgenommen. Der Präsident des Reichstages dankte dem Reichskanzler für seine Ausführungen.

Berlin, 1. Dezember. Über die Ansprache des Reichskanzlers an die Budgetkommission des Reichstages wird weiters mitgeteilt, daß der Reichskanzler seiner Freude darüber Ausdruck gab, mit den Vertretern des Volkes wieder in persönliche Fühlung treten zu können. In begeisterten Worten pries er sodann den guten Geist in der Armee und Flotte, sowie die Einigkeit des deutschen Volkes.

Eine zurückgehaltene Depesche des deutschen Kaisers.

Berlin, 1. Dezember. Aus Madrid ist folgende Nachricht eingetroffen: Die anlässlich des Todes des Prinzen Vattenberg an die Königin gesandte Beileidsdepesche des deutschen Kaisers ist, obwohl sie offen in englischer Sprache abgefaßt war, nicht angekommen. Angeblich wurde sie von den Gegnern zurückgehalten, um Mißstimmung zu erzeugen. Das Bekanntwerden des Vorfalles erweckt hier in den betreffenden Kreisen Empörung gegen unsere Feinde.

Ein erfundener Briefwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Mikado.

Berlin, 1. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Der „Figaro“ und andere ausländische Blätter berichten über einen Briefwechsel, der zwischen dem deutschen Kaiser und dem Mikado kurz vor dem Falle Kiautschau stattgefunden haben soll. Selbstverständlich ist die Meldung über einen solchen Briefwechsel in allen Einzelheiten frei erfunden.

Die englisch-belgischen Abmachungen vor dem Kriege.

Berlin, 1. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt neue Belege dafür, daß England im Vereine mit Belgien den Krieg gegen Deutschland nicht nur diplomatisch, sondern auch militärisch schon im Frieden auf das äußerste vorbereitet hat. Das Blatt schreibt: Neuerdings haben unsere Truppen geheime, vom englischen Generalstab herausgegebene militärische Handbücher über Belgiens Wege und Flüsse erbeutet. Diese Handbücher, die nur vertraulich und nur bestimmten Personen zugänglich sind, enthalten auf Grund militärischer Erkundigungen die denkbar genauesten Geländebeschreibungen.

Die Schweiz.

Kein geheimes Abkommen mit Österreich-Ungarn.

Bern, 1. Dezember. Der hiesige Vertreter des „Corriere della sera“ hatte eine Unterredung mit dem Bundespräsidenten Hofmann, der neuerdings das Gerücht von einem geheimen Abkommen zwischen der Schweiz und Österreich-Ungarn als unrichtig bezeichnet. Das Schweizer Volk habe immer die Neutralität mit der Unabhängigkeit gleichgestellt, für deren Wahrnehmung es erst die Reorganisation der Armee im Jahre 1907 bewilligt hat. Das Land sei auch jetzt bereit, neue Opfer auf sich zu nehmen, um das Defizit von 200 Millionen zu decken. Das Schweizer Volk ist nötigenfalls bereit, noch ganz andere Opfer zu tragen.

Italien.

Der Eindruck der russischen Abschwächungen.

Basel, 30. November. Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Mailand, haben die Angaben des russischen Generalstabes, die den Aufbauschungen der Pariser und Londoner Presse ent-

Auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, ist Pflicht jedes Österreicher!

gegnetreten, dort beispiellosen Eindruck hervorgerufen. Die „Italia“ sagt, es sei an der Zeit, solchem Nachrichtenschwindel einen Riegel vorzuschieben. Die „Perseveranza“ äußert sich in ähnlichem Sinne. Der „Corriere della sera“ versichert, er habe die gerügten Meldungen nur unter Vorbehalt aufgenommen.

Eindrücke eines Italieners in Deutschland.

Berlin, 1. Dezember. Hiesige Blätter melden aus Rom vom 30. v.: Der Chefredakteur des römischen Blattes „Victoria“, der zurzeit Deutschland bereist, telegraphiert, er sei völlig verwirrt von dem gewaltigen Schauspiel deutscher Energie, Kaltblütigkeit und Seelengröße. Mehr als zuvor habe er das Bewußtsein, daß heute und zukünftig Italiens Platz neben Deutschland sei. Er gibt sodann den Auftrag, gegen das Blatt „Secolo“, das behauptet habe, die „Victoria“ sei von Deutschland bestochen, die Verleumdungsklage anzumelden.

Ein Scharmügel mit tripolitanischen Räubern.

Rom, 1. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis vom 29. November: Wie aus Nalut gemeldet wird, ist es am 28. November zwischen dorthin entsendeten Truppen und einer starken Räuberbande aus der dortigen Gegend zu einem Scharmügel gekommen. Die Räuber wurden zurückgeschlagen. Unsere Verluste an Toten betragen vier Italiener und zwei Libyer, an Verwundeten einen Offizier sowie zehn Mann italienische und libysche Soldaten.

England.

Abreise des Königs Georg nach Frankreich.

London, 1. Dezember. Wie amtlich gemeldet wird, hat sich König Georg gestern abends nach Frankreich begeben, um das Hauptquartier des Expeditionskorps zu besuchen.

Rußland.

Die russischen Offiziersverluste.

Berlin, 1. Dezember. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Zürich: Nach einer Mitteilung des „Ruslij Invalid“ betragen die russischen Offiziersverluste bis zum 20. November 9702 Tote, 19.511 Verwundete und 3679 Vermisste.

Der frühere Präsident des finnischen Landtages nach Sibirien verschickt.

Konstantinopel, 1. Dezember. Aus Helsinki wird gemeldet, daß zwischen dem früheren Präsidenten des finnischen Landtages, Evinhubud, und dem russischen Gouverneur ein Konflikt ausgebrochen sei, der damit endete, daß ersterer nach Sibirien verschickt und dort interniert wurde. Der Vorfall ruft in Finnland großes Aufsehen hervor.

Bulgarien.

Keine Truppenanhäufungen an der serbischen Grenze.

Sofia, 1. Dezember. Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Von Uhen und Ris wird das falsche Gerücht verbreitet, daß Bulgarien in den Grenzbezirken Strumnica und Küstendil Truppen anhäufe. Diese erlogene und gänzlich unbegründete Meldung findet leider selbst bei Blättern Glauben, die über alle Mittel verfügen, um bei den amtlichen Kreisen der ausländischen Hauptstädte, die über die Lage in Bulgarien vollkommen auf dem laufenden sind, die Unrichtigkeit dieser Meldung festzustellen.

Einberufungen von Reservisten.

Sofia, 1. Dezember. (Meldung der „Agence télégraphique bulgare“.) Die zwei Reservejahrgänge, welche zu Waffenübungen einberufen worden sind, sind beurlaubt worden, um zwei neuen Jahrgängen Platz zu machen.

Die Brüder Buxton.

Sofia, 30. November. Die Brüder Buxton sind heute nach Ris abgereist, wo sie kurzen Aufenthalt nehmen, um sodann nach England zurückzukehren. Man betrachtet ihre Mission allgemein als gescheitert.

Die bulgarische Siegesfeier.

Sofia, 1. Dezember. („Agence télégraphique bulgare“.) Anlässlich der vorgestrigen Siegesfeier wechselten der Präsident der Vereinigung der Veteranen des Krieges vom Jahre 1864 und der Ministerpräsident Telegramme, in denen der feste Wille der ganzen Nation zum Ausdruck gelangte, dem gemeinsamen Werke nützlich zu sein.

Die Türkei.

Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 1. Dezember. Ein Kommuniqué des Hauptquartiers besagt: Gestern haben unbedeutende Zusammenstöße mit den Russen an der persischen Grenze stattgefunden.

Eine englische Verleumdung.

Konstantinopel, 1. Dezember. Die „Agence Ottomane“ teilt folgendes mit: In dem jüngst von der britischen Regierung veröffentlichten Weißbuche wird behauptet, daß sich Marineminister Dschemal Pascha am 7. August d. J. in die englische Botschaft begeben und als Kompensation für die Neutralität der Türkei die Überlassung West-Thraziens an die Türkei verlangt habe.

Dschemal Pascha habe aber niemals eine derartige Unterredung gehabt und niemals ein ähnliches Verlangen gestellt. Diese Behauptung ist also eine Erfindung, wie so viele andere, darauf berechnet, die öffentliche Meinung eines befreundeten Staates irre zu führen. Die „Agence Ottomane“ dementiert diese Behauptung in der entschiedensten Weise.

Eintreffen der in englischen Diensten gestandenen Reharisten in Jaffa.

Konstantinopel, 30. November. Eine amtliche Depesche aus Jaffa meldet, daß die Reharisten, die im Dienste der Engländer als Vorposten beim Suezkanal gestanden und zu den gegen den Kanal vorrückenden türkischen Truppen übergegangen waren, unter dem Jubel der Bevölkerung in Jaffa eingetroffen sind.

Wiedervergeltung.

Konstantinopel, 30. November. Wie die Blätter aus Smyrna melden, werden die dort festhaften russischen Angehörigen nach den Bilajets Diarbekir u. Scharput sowie nach dem Sandschat Jor abgeschoben werden, um wegen der den ottomanischen Staatsbürgern in Rußland zuteil gewordenen Behandlung Wiedervergeltung zu üben.

Der Seetrieg.

Auf eine Mine geraten.

London, 1. Dezember. Der dänische Dampfer „Mary“ ist auf der Fahrt von Esbjerg nach Grimsby am Sonntag in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Die 14 Mann starke Besatzung rettete sich in zwei Booten. Der Kapitän und 7 Mann, die sich in einem Boot befanden, wurden von dem Dampfer „Juno“ der Wilson-Linie aufgenommen und in Grimsby gelandet. Von dem anderen Boot fehlt jede Spur.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Proteste gegen die Neutralitätsverletzung durch Ecuador und Columbien.

London, 1. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Staatssekretär Bryan hat zu verstehen gegeben, daß er sich wegen der englisch-französischen Proteste, betreffend die Neutralitätsverletzung durch Ecuador und Columbien, nicht weiter bemühen werde. Gegenüber den englischen Behauptungen, daß sich in Columbien eine deutsche Funkstation befinde, begnüge sich die amerikanische Regierung mit der Erklärung der Regierung Columbiens, daß dies nicht der Fall sei. Es läßt sich nicht sagen, was die Vereinigten Staaten tun werden, wenn England und Frankreich selbständig gegen Columbien vorgehen sollten. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt, die Vereinigten Staaten würden sich einem energischen Auftreten Englands und Frankreichs nicht widersetzen. Man müsse abwarten, ob England und Frankreich dies wagen werden und ob nicht schlimmstenfalls die Vereinigten Staaten sich dennoch bemühen würden.

Ziehung der Staatslose vom Jahre 1864.

Wien, 1. Dezember. Der Haupttreffer mit 300.000 K fiel auf Serie 2954 Nr. 15, 40.000 K gewinnt Serie 723 Nr. 12, 20.000 K gewinnt Serie 2515 Nr. 54, je 10.000 K gewinnen Serie 1517 Nr. 84 und Serie 1983 Nr. 66.

Explosion eines Sauerstoff-Stahlbehälters.

Wien, 1. Dezember. In der Stiftgasse ereignete sich heute um 5 Uhr früh eine aufsehenerregende Explosion. An der Ecke der Stiftgasse und der Siebensterngasse werden gegenwärtig von der Direktion der städtischen Straßenbahnen Ausbesserungen an den Schienen der Straßenbahnen vorgenommen. Zum Schweißen der Schienen wird die Hitzwirkung von Diffous-Gashomben angewendet, das sind Stahlbehälter, die getrennt Sauerstoff- und Wasserstoffgas enthalten und deren Handhabung sehr gefährlich ist. Nach der Angabe des mit den Arbeiten betrauten Schlossers Brühl war gegen Mitternacht ein solcher Stahlzylinder niedergefallen, wobei der daran angebrachte Manometer beschädigt wurde. Der Zylinder wurde nach dem Falle abseits gelegt. Gegen 5 Uhr früh will Brühl nun gesehen haben, daß sich aus dem Zylinder Rauch entwickele. In demselben Augenblicke erfolgte unter starkem Feuerschein eine Explosion. Der Schlosser wurde durch ihre Gewalt einige Meter weit geschleudert und blieb mit Verwundungen am Halse und Gesicht betäubt liegen. Die Detonation war so stark, daß sie in einem Großteil der Stadt gehört wurde. Der Luftdruck war ungemein groß und in allen Häusern der Umgebung waren die Fensterscheiben sowie Auslagen der Geschäfte in Trümmer gegangen. Selbst Fensterrahmen wurden aus der Mauer gerissen. In der nächstgelegenen Stiftskaserne wurden durch die Glassplitter der eingedrückten Fensterscheiben zwei Soldaten verletzt. Auf der Straße

solten drei Passanten durch Glassplitter leicht verletzt worden sein.

Erdbeben.

Innsbruck, 1. Dezember. Gestern um 8 Uhr 42 Minuten abends wurde hier ein sehr starker zentraler Erdstoß verspürt, der das Gefühl hervorbrachte, als ob der Erdboden sich hebe und senke. Die Leute liefen aus den Häusern und den öffentlichen Lokalen auf die Straße. Ein Schaden wurde nicht verursacht. Um 9 Uhr 22 Minuten abends wurde ein etwas schwächerer Erdstoß wahrgenommen. Etwa um 3 Uhr früh erfolgte ein dritter Erdstoß. Als besonderes Zeichen für die Stärke der Erdstöße wird hervorgehoben, daß im Turm der Pfarrkirche die Glocken anschlugen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funter

— („G-Moll“ im Schützengraben.) Folgender Auszug aus dem Briefe eines jungen Leipziger Studenten, der seit sieben Wochen als Gefreiter der Feldartillerie in der Gegend von Soissons im Geschützstand liegt, verdient reproduziert zu werden: „... Reulich nachts nahm ich die G-Moll von Beethoven im Geiste durch; das ist doch die richtige Kriegssinfonie. Die ff-Einleitungstakte sind der Rohilmachungsbefehl. Dann die Pianotakte: das Bangen vor dem Ungeheuren. Dann das Crescendo und wieder ff: das Überwinden aller Angst und Furcht und Steigerung bis zu Mut und Einigkeit, zum einseitlichen Siegeswillen. Das zweite Thema stellt unsere Lieben in der Heimat dar, ihr Bangen, ihren Schmerz und ihre Liebeshätigkeit; im Maß dazu das erste Thema: der ferne Schlachtendonner an der Grenze; die Steigerung bis zum Fortissimo: der Siegesjubel im Vaterland. Der zweite Teil des ersten Satzes ist darauf der Krieg selbst, die großen Schlachten; die Takte mit den halben Noten sind das lange Ausbarren in befestigten Stellungen, unterbrochen durch das kurze erste Thema: die heftigen Kämpfe um die befestigten Stellungen, wie wir sie zum Beispiel hier durchmachen. Zweiter Satz: Das Liebeswerk in der Heimat und die Trauer der Hinterbliebenen. Dritter Satz: Der Kampf, die Entbehren, Ausdauer; das Trio: die heiteren Seiten des Feldlebens. Der Übergang vom dritten zum vierten Satz: der endgültige Entscheidungskampf. Der vierte Satz: Sieg, Siegesjubel und Frieden! Ach, wenn ich doch nach glücklicher Heimkehr mal die fünfte Sinfonie dirigieren dürfte, um all die Gefühle, die mich hier im Felde beseeelen, in der Heimat durch das einzige Werk zum Ausdruck zu bringen! Am 13. November geht Ihr sicher alle zum deutschen Requiem in die Thomaskirche. Und denkt an mich, besonders auch beim zweiten Teil! ...“

— (Die Schreibselige.) Die Mähen der Feldpost würden erheblich verringert, wenn sich die Schreibwut mancher etwas mäßigte. Ein junges Mädchen aus Höchst a. R. zum Beispiel hat seinem im Felde stehenden Bräutigam in den ersten 15 Wochen des Krieges 184 Briefe geschrieben, also auf den Tag rund zwei Briefe, und der Schatz erhielt auch wirklich alle 184 Briefe.

Die Kriegsanleihe ist das vorteilhafteste Anlagepapier!

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel. Giesshübler Sauerbrunn

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. 3807 6

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0 Gradigiert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Wahrscheinl. Regen in Millimetern
1.	2 U. N.	745 2	2 7	SO.	schwach	heiter
	9 U. Ab.	45 9	1 3	NO.	mäßig	teilw. bew.
2	7 U. F.	46 2	0 5			bewölkt 0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -0,7°, Normale 0 4°.

(Verwundete in Laiba...) (Fortsetzung.) Inf. Lofert Paul, ZM 1, Schuß durch die rechte Schulterblattgegend mit Beteiligung der Lunge; Inf. Vicenicza Ladislaus, ZM 22, Schuß durch die rechte Handgelenkgegend; Rechnungsoffizier Lutan Johann, ZM 17, Komp. 2, herzleidend; Gefr. Lutyński Heinrich, ZM 13, Rheumatismus; Inf. Madielsti Josef, ZM 16, Schv. am Schädel über dem rechten Ohr; Inf. Majersti Peter, ZM 32, Schv. des rechten vierten Fingers mit Abschluß des Endgliedes; Ref. Gestr. Matara Mihaly, HonvZM 15, Streifschuß der rechten Achselhöhle; Gefr. Matovits Karl, ZM 76, Verletzung des linken Sprunggelenkes durch Sturz in eine Dichtung; Einj.-Freiw. Tittorp. Mummer Bruno, ZM 13, zwei Furunkel an der linken Hand und Rheumatismus; Gefr. Martocki Ludwig, ZM 13, Granatstreifschuß an der rechten Großzehe und Knieverletzung; Jäger Martous Franz, ZM 6, Schuß durch den rechten Kleinfinger; Inf. Matecsni Josef, HonvZM 13, linksseitige Schv. des Halses, des Schulterblattes und des Rückens; Inf. Matejic Mate, ZM 97, Komp. 2, aus Kufuljani bei Voloska, Rheumatismus; Ref. Inf. Medvot Albin, ZM 27, Komp. 17, aus Skorona bei Montona, Bezirk Gradiska, Rheumatismus; Ref. Ref. Meszaros Antal, HonvZM 18, Streifschuß an der linken Stirnseite; Inf. Mechner Wilhelm, ZM 15, Schv. des linken Hüftbeines; Inf. Mezö Sandor, HonvZM 85, Schv. der linken Wade; Ref. Micherda Andreas Thomas, ZM 16, Schv. der rechten Schulter mit Kontraktur des Ellenbogengelenkes; Inf. Mironovici Michael, ZM 41, Rheumatismus; Ref. Mognarijch Josef, ZM 54, Schv. des rechten Oberschenkels; Bf. Mohor Karl (Anton), ZM 20, Komp. 1, aus Capodistria, Rheumatismus; Inf. Motesinszky Paul, ZM 26, Schv. des linken Oberarmes; Inf. Mrazel Johann, ZM 1, Schuß durch die linke zweite Zehe; Inf. Mud Ferdinand, ZM 84, magentranke; Ref. Müller Marton, HonvZM 17, Schußverletzung des rechten Unterschenkels; VdStm. Murovec Michael, VdStAbt., aus Kom bei Görz, Gallsucht; Ref. Negyela Karl, HonvZM 14, Schuß durch den linken Vorderarm; Gefr. Nestar Matthias, ZM 24, Darmtatarch; Ref. Neuhübel Josef, ZM 31, Abzetz in der linken inneren Knöchelgegend bei Schwellung des Sprunggelenkes; Inf. Nheti Geza, ZM 14, Verlust des Endgliedes des rechten Mittelfingers; Bf. Oberholzner Jzidor, ZM 41, rechtsseitige Schv. von Oberarm, Wange und Nasenrücken; Inf. Obrat Franz, ZM 32, Schrapnellverletzung der Rückenmitte; Inf. Oltam Leonhard, ZM 27, MGW. 2, aus Aquileja, Rheumatismus; Gefr. Oman Andreas, ZM 17, Komp. 16, aus Ratschach, Bezirk Radmannsdorf, Schrapnellverletzung und Rheumatismus; Inf. Otto Rudolf, ZM 15, Rheumatismus; Korp. Duberka Josef, ZM 1, Schv. des Grundgliedes der linken dritten Zehe; Ref. Bf. Pal Jure, ZM 72, Schuß durch das Grundglied des rechten Zeigefingers und Streifschuß am Daumen; Korp. Pap Josef, HonvZM 32, Schv. des rechten Unterschenkels; SanSold. Papez Michael, VdStomm. 27, aus Gurtsfeld, Rheumatismus;

Ref. Papiernit Johann, ZM 32, Schv. des Unterleifers; Ref. Karl Franz, ZM 88, Schv. beider Oberschenkel und der Mittelgegend; Ref. Parma Johann, ZM 93, Schv. der rechten Wade; Inf. Págl Josef, ZM 93, Schuß durch den linken Ringfinger; Inf. Padlisch Georg, ZM 17, Komp. 1, aus Perubine bei Tschermembl, Rheumatismus; Ref. Pavel Franz, ZM 31, Schv. des linken Daumens und der rechten Handfläche; Ref. Peinelt Benzel, ZM 92, Schuß durch die rechte Großzehe; Inf. Pelc Josef, ZM 93, Streifschuß am linken Ringfinger; Inf. Petruska Franz, ZM 16, herzleidend; Inf. Pfleger Janos, HonvZM 79, Schv. der linken Schulter und der rechten Hinterpaupthälfte, dazu Schuß durch die Ohrmuschel; Inf. Pionarnick Martin, ZM 67, Schv. des linken Oberschenkels; Inf. Pibel Josef, ZM 20, Komp. 1, aus Dole, Bezirk Voitsch, Rheumatismus; Inf. Podmotly Josef, ZM 56, Schv. der Brust (linksseitiger Hamatothorax); Ref. Podoba Janos, ZM 26, Schuß durch den linken unteren Rippenbogen; Bf. Pöcz Istvan, HonvZM 18, Schv. des rechten Oberschenkels; Inf. Popovics Konstantin, ZM 22, Schrapnellverletzung des Fußes bei Verlust dreier Zehen; Ref. Porin Ferencz, HonvZM 18, Schv. des linken Oberarmes; Jäger Poteto Josef, ZM 20, Komp. 2, Rheumatismus; Poln. Jungschütze Paulchow Mieczyslaw, JungschAbt. 3, Streifschuß am linken Ringfinger und Rheumatismus; Inf. Prinz Josef, ZM 41, Schv. des linken Unterarmes; Patrouilleführer Prochazka Jaroslav, ZM 25, Streifschuß an der linken Wade; Inf. Protiva Josef, ZM 36, Schv. der linken Mittelhand mit Durchschuß des Zeigefingerringens; Inf. Przetlafa Jan, ZM 32, Schv. des linken Oberarmes; Ref. Psenjat Stephan, ZM 71, Schuß durch die linke Mittelhand; Inf. Pustelnit Ladislaus, ZM 32, Schuß durch den linken Oberschenkel; Gufar Raetz Johann, Guf. Reg. 16, Oberschenkelverletzung infolge Sturzes vom Pferde; Ref. Raffeis Josef, ZM 54, Schv. des linken Oberarmes und Streifschuß in der linken mittleren Schultergegend; Korp. Rangas Johann, ZM 22, Schuß durch die rechte Mittelhand; Inf. Rapacz Andreas, ZM 56, Schuß durch die Weichteile des rechten Oberschenkels; Inf. Reich Viktor, ZM 72, Schv. der rechten Schulter; Ref. Reininger Lorenz, Schv. des linken Fußes; Kan. Reiß Franz, VdStAbtReg. 1, Batt. 3, aus Stainach bei Leibnitz in Steiermark, Rheumatismus; Ref. Repezul Silvester, ZM 41, Streifschuß an der rechten Großzehe; Gefr. Revah Georg, ZM 67, Schrapnellverletzung des linken Unterschenkels und Streifschuß am linken Fuß; Ref. Richter Eyrill, ZM 14, Schuß durch den linken Unterarm; Ref. Richter Franz, ZM 13, Schuß durch das Gesicht; Ref. Röhler Heinrich, ZM 20, Schuß durch die Weichteile des linken Oberarmes; Inf. Romanin Thimo, ZM 20, Streifschuß am rechten Arm und Herzfehler; Inf. Roubal Theodor, ZM 93, Streifschuß an der linken Großzehe; Ref. Rujan Sijoz Josef, ZM 72, Schv. des rechten Unterschenkels; Inf. Salsida Vinzenz, ZM 97, Komp. 1, aus Prvačina bei Görz, Lungenlatareb.

(Verlustliste des ZM 27.) Inf. Taferner Karl, 3. K., verw.; Inf. Taubenschuß Franz, 15. K., tot; Ref. Temmel Johann, 13. K., verw.; Ref. Teubl Josef, 15. K., verw.; Inf. TitGestr. Teger Leonhard, 9. K., verw.; Ref. Inf. Thaller Markus, 13. K., verw.; Ref. Tiefenbacher Friedrich, 13. K., tot; Inf. Tilger Josef, 7. K., verw.; Inf. TitGestr. Tippler Georg, 14. K., tot; Ref. Tod Franz, 11. K., verw.; Inf. Tomn Alois, 4. K., verw.; Komp. Horn. TitGestr. Tösch Johann, 7. K., verw.; Inf. Tošwald Franz, 4. K., verw.; Ref. Inf. Tözer Anton, 13. K., tot; Inf. Trachmann Franz, 2. K., verw.; Inf. Trattner Franz, 15. K., verwundet; Inf. Trinker Karl, 13. K., verw.; Inf. Tritscher Matthias, 3. K., verw.; Ref. Inf. Trolp Franz, 7. K., tot; Ref. Komp. Lamb. Troppacher Johann, 7. K., verw.; Inf. Ubbelittner Franz, 2. K., verw.; Inf. Uhl Anton, 7. K., verw.; Inf. Uri Karl, 2. K., verw.; Inf. Velczenbach Georg, 15. K., verw.; Ref. Vistutin Josef, 4. K., verw.; Ref. Komp. Horn. Volk Bongatz, 7. K., verw.; Inf. TitGestr. Voraber Rupert, 4. K., verwundet; Gefr. TitKorp. Buckowicz Mirko, 4. K., verw.; Inf. Wagner Franz, 5. K., verw.; Ref. Waibacher Artur, 11. K., verw.; Ref. Inf. Walchhütter Matthias, 7. K., verw.; Gefr. Walbinger Franz, 11. K., verw.; Inf. Walkner Eduard, 9. K., verw.; Inf. Wannitsch Alois, 2. K., verw.; Inf. Wedl Johann, 7. K., verw.; Inf. Weidegger Maximilian, 13. K., verw.; Ref. Korp. Weiber Markus, 7. K., verw.; Ref. Weller Johann, 11. K., tot; Inf. Wenbler Josef, 11. K., verw.; Inf. Wicher Franz, 11. K., verw.; Inf. Wiedner Rupert, 7. K., verw.; Korp. Wieser Friedrich, 14. K., verw.; Ref. Inf. TitGestr. Wieser Michael, 13. K., tot; Bf. Wieser Josef, 14. K., verw.; Ref. Wimmer Gregor, 13. K., verw.; Ref. Winter Johann, 13. K., verw.; Inf. Winter Gabriel, 12. K., verw.; Ref. Inf. Winter Matthias, 13. K., verw.; Gefr. Winterleitner Johann, 9. K., verw.; Inf. Witzmann Peregrin, AgStb., verw.; Inf. TitKorp. Wojcicowsky Thaddäus, 4. K., verw.; Ref. Inf. Wolf Franz, 9. K., verw.; Inf. Wolfgruber Josef, 12. K., verw.; Ref. Bf. Wölfler Johann, 1. K., verw.; Inf. Wotruba Karl, 11. K., tot; Korp. TitBf. Zach Karl, 11. K., verw.; Inf. Zechner Franz, 3. K., verw.; Ref. Inf. Zentilomo Emil II, 13. K., verw.; Ref. TitGestr. Ziegerhofer Franz, 13. K., tot; Ref. Ref. Zingl Josef, 2. K., verw.; Korp. TitBf. Ziri Rupert, 2. K., tot; Inf. TitGestr. Zollner Franz, 14. K., verw.; Inf. Zötsch Anton, 2. K., tot; Bf. Zötsch Franz, 14. K., tot; Inf. TitGestr. Zötsch Friedrich, 3. K., tot; Inf. Zovic Josef, 7. K., verw.; Inf. Zupancic Franz, 11. K., tot; Gefr. Zweg Roman, 3. K., verw.

A. & E. Skaberné

Laibach.

3560 22

Spezialgeschäft

für Strickwaren und Trikotagen.

Reichhaltiges Lager in Militär-Feldwäsche aus reiner Schafwolle und Kamelhaar, u. zw.:

Sturmhauben, Sweaters, Westen, Trikot-Hemden, Leibl und Unterhosen, Socken, Slipper, Aniewärmer, Leibbinden, Brustschützer, Shawls, Stutzen, Handschuhe etc.

Kamelhaardecken, Tetra-Wäsche, Schlafsäcke, Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen,

Die Firma Gričar & Mejač, Laibach

Prešernova ulica 9

empfiehlt

reizende Neuheiten in

Damen-Sportsakkos, Raglans, Damen-Kostümen, Plüsch-Paletots u. -Jacken, Pelzjacken, Pelzmänteln, Pelzgarnituren.

Neueste Pelerinen.

Die vorrätigen Theater-Mäntel sowie sämtliche von vergangenen Saisons zurückgebliebenen Stücke werden zu halben Preisen abgegeben.

4051 6-2

Weihnachten im Felde!

Das schönste, billigste und zeitgemässeste Weihnachtsgeschenk ist

ein eiserner Ring (Gold gab ich für Eisen)

in Gold- oder Silberfassung.

Selbe werden von mir in feinsten Fassung in eigener Werkstätte zu billigsten Preisen angefertigt.

Ferner habe ich verschiedene Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren am Lager.

4092 9 2

Ludwig Černe

Juwelier und Uhrenhändler, Laibach, Wolfova ulica Nr. 3.

Wiener Handels-Akademie für Mädchen

- 1.) Öffentliche Handels-Akademie.
- 2.) Abiturientenkurs für Absolventinnen von Mittelschulen.
- 3.) Öffentlicher kommerz. Kurs für Absolventen von Lyzeen, Lehrerinnen-Bildungsanstalten etc.
- 4.) Öffentliche zweiklassige Handelsschule für Mädchen.
- 5.) Einjähriger Tageskurs für Mädchen.

Näheres in den gratis erhältlichen Prospekten. 5-5

Wien, II., Stephaniestrasse Nr. 4.

Telephon 12 842. Die Akademie-Direktion:

Das Kuratorium. Dr. Olga Ehrenhaft-Steindler.

Hallo!

Ich kaufe teurer 50%, als jeder andere!

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, Herrenpelze, auch Offiziersuniformen, Goldschnüre, gebrauchte Teppiche sowie Partieware etc. Da ich hier in Laibach nur auf der Durchreise bin und mich bloß kurze Zeit aufhalte, so bitte ich mich sofort mittels Postkarte zu verständigen. 4005 8

Pinkas Graumann, Hotel Elefant, Laibach.

**Kaufen Sie bei den Firmen,
die in
unserer Zeitung inserieren!**

Halskrankheiten

Husten, Heiserkeit, Katarrhe heilen in kurzer Zeit und radikal die

prämierten Pastillen des Apothekers
Prendini.

Hauptniederlage in Triest: Prämierte Apotheke Prendini. Niederlage in Laibach: M. E. Sušnik, Apotheke zum gold. Hirschen, Marienplatz. 4003 19-2

Eine Auswahl von Neuerscheinungen aus dem reichhaltigsten Lager für unsere Kleinsten!



A B C	K 2 60
Backe backe Kuchen, liebe Kinderreime von Franz Jüttner	3 90
Dornröschen, Märchen von Ludwig Bechstein	3 90
Elo popelo, liebe Kinderreime von A. Schmidhammer	3 90
Familie Mutz, eine lustige Bären Geschichte	2 08
Frohe Stunden, Verse von Walter R.	2 60
Guok hinein, ein lustig Bilderbuch von Schmidhammer & Holst	2 60
Helle helle Segen, liebe Kinderreime von A. Schmidhammer	3 90
Im Märchenland	3 25
Komm her und schau, von Eugen Oszwald	2 08
Kunterbunt, von E. Oszwald & G. Falka	2 08
Mein erstes Buch, von H. Schroedter & Ad. Holst	2 60
Scholz' Künstlerbilderbücher Nr. 14: Der gestiefelte Kater	1 30
Nr. 15: Tischlein deck dich	1 30
Sonnenschein, Bilder und Verse von Grete Mehlhorn	2 60
unzerreißbar	3 90
Spielst du mit? Ein neues Bilderbuch von M. Frimberger	4 55
Tiok-taok! Ein Bilderbuch für Kinder zum Erlernen der Uhr von B. Ellström	
& Ad. Holst	2 60
Wie viel sind's? Ein Bilderbuch von A. Schmidhammer & Ad. Holst	2 60
Wunderfitzchen, ein Waldmärchen von W. Niethammer	3 90

Andersen Hans Christian, Kinder-Märchen, gbd.	K 3 51
Andersens Märchen, illustr., gbd.	5 85
Andersens Märchen von Bauer & Herz, gbd.	5 85
Bosse Grete, Susi und Fredi, heitere Kindergeschichten, gbd.	3 90
Volksausgabe, geb.	2 60
Brookhaus P., Allerlei Schnack, lustige Geschichten, gbd.	3 25
Brookhaus P., Von Schelmen und drolligen Käuzen, gbd.	3 25
Brookhaus Paul, Schwänke, Schaurren und Scherze für Leute, die gerne lachen, gbd.	5 20
Bruns Trude, Hans und Suse in der Stadt, gbd.	5 85
Clément Bartha, Das Dreigespann, gbd.	4 55
Fraungruber Hans, Ein ganzer Paek voll Kinderschnack, gbd.	3 90
Volksausgabe, gbd.	2 34
Gotthelf Jeremias, Schweizer Geschichten, gbd.	3 90
Grimm Brüder, Elfenmärchen, gbd.	3 90
Grimm Brüder, Kindermärchen, gbd.	3 90

Grimm Brüder, Kindermärchen, gbd.	2 60
Grimm Brüder, Kindermärchen, gbd.	3 25
Halden Elisabeth, Neue lustige Feriengeschichten, gbd.	5 85
Haller Karl, Volksmärchen aus Österreich, gbd.	2 60
Hoffmann Agnes, Allerliebste Geschichten, gbd.	5 20
Jahn Erich, Jahrbuch neuer und alter Kindermärchen, gbd.	2 41
Des Freiherrn von Münchhausen Reisen und Abenteuer, gbd.	2 60
Peitzker Johanna, Sausewind, gbd.	5 20
Priesz Clara, Im Garten der Jugend, gbd.	3 90
Ring Barbara, Fledmaus, eine Kindergeschichte, gbd.	3 25
Scott Gabriel, Silberpelz, eine lustige Katzengeschichte, gbd.	3 90
Die schönsten Märchen aus 1001 Nacht, gbd.	7 80
Siebe Josephine, Die Oberheudorfer in der Stadt, gbd.	4 55
Starnfeld T. G., 12 Geschichten für Kinder, gbd.	3 25
Stöckl Helene, Das bunte Buch, gbd.	5 85
Alte und neue Geschichten vom Till Eulenspiegel, gbd.	3 90

Grösstes Lager von Bilderbüchern, Jugendschriften für Knaben und Mädchen, Geschenkwerken für Erwachsene!

Auswahlendungen bitten zu verlangen. ——— Kataloge gratis und franko.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

4126 7-1